Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

197 (19.7.1933) Frauenbeilage

Visual Library

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 19. Juli 1933 — Nr. 197

Frauen in Nebenberufen.

Von
Dr. Eva Wendorff.

Wenn jemand einen sogenannten „Nebenberuf" ausübt, so ist damit nicht gesagt, daß er außerdem noch einen Hauptberuf haben müßte. Der Begriff der nebenamtlichen Tätigkeit bedeutet vielmehr lediglich, daß diese weder die volle Arbeitskraft noch die volle Arbeitszeit des Beschäftigten in Anspruch nimmt, und daß demgemäß die Entlohnung der Arbeit nicht für den vollen Lebensunterhalt ausreicht.

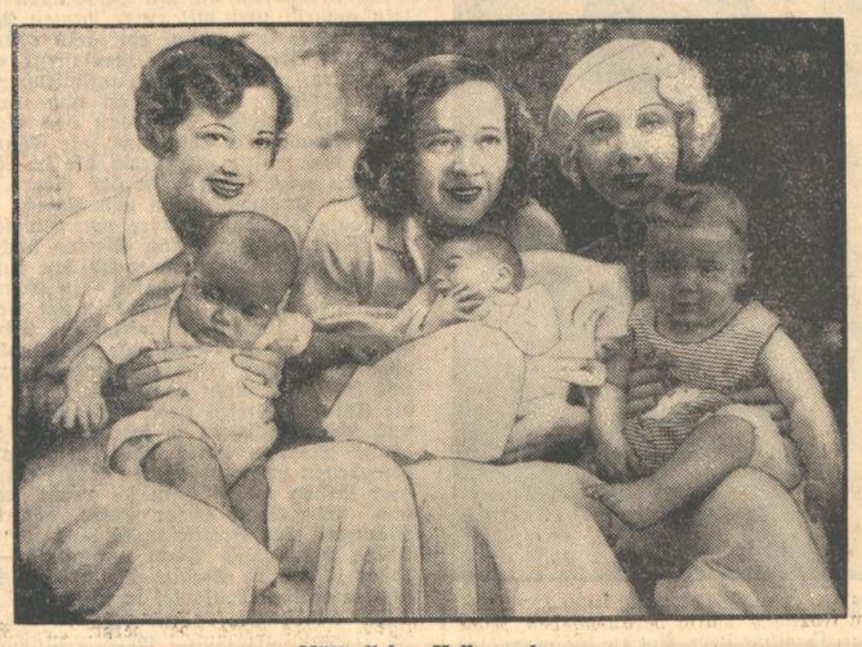
In wieweit sind nun Frauen in Nebenberufen tätig, und hat die nebenberufliche Tätigkeit ebenso wie die hauptberufliche gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen? Nach der letzten Zählung waren in Deutschland insgesamt rd. 1,6 Millionen Frauen nebenberuflich beschäftigt; das bedeutet im Verhältnis zu den voll erwerbstätigen noch nicht 10 v. H., also einen verhältnismäßig geringen Anteil. Auffallenderweise ist auch gegenüber der Vorkriegszeit die Nebenberufsarbeit zurückgegangen, — hauptsächlich wohl deshalb, weil unter dem Druck der Wirtschaftslage manche wohl früher nebenberufliche Tätigkeit der Frauen in eine hauptberufliche umgewandelt werden mußte, da vielfach ein — wenn auch reichlicher — Nebenerwerb der Frau nicht mehr genügte.

Welche Wirtschaftszweige kommen nun für diese nebenberuflich arbeitenden Frauen vornehmlich in Frage? Bei einer Gegenüberstellung der vorliegenden Ziffern fällt es sofort auf, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Frauen in der Landwirtschaft beschäftigt ist: 87,1 Prozent aller weiblichen Nebenberufsarbeit vollzieht sich auf diesem Gebiet. Und die Landwirtschaft bietet auch wie kein anderer Wirtschaftszweig den Frauen Gelegenheit zu kleinem eigenen Erwerb, sei es durch Obst- und Gemüsebau, durch Milchwirtschaft, durch Kleintier- und speziell Geflügelzucht und endlich durch stundenweise Teilnahme an der Feldarbeit. Sämtliche anderen Wirtschaftszweige treten hinter diesem weit zurück. An zweiter Stelle folgt in weitem Abstand die Gruppe Handel und Verkehr. Hier arbeiten 6,9 Prozent der nebenberuflich tätigen Frauen; von diesen ist der größte Teil im Gastwirtsgewerbe tätig. In diesem Wirtschaftszweig sind für eine stundenweise, bezw. saisonbegrenzte Beschäftigung alle Vorbedingungen gegeben. Kaum halb so groß ist dagegen der Anteil der Nebenberufsarbeit in der Gruppe Industrie und Handwerk. Diese Wirtschaftszweige kommen für eine nebenberufliche Tätigkeit wohl nur so weit in Frage, als es sich um Heimarbeit handelt. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle aber werden alle Arten von Heimarbeit und Hausindustrie im Hauptberuf betrieben. So kommt es, daß nur 54 342 Frauen oder 3,4 Prozent aller nebenberuflich Tätigen in dieser Gruppe anzutreffen sind.

In der Verwaltung und in den freien Berufen sind nur 1,5 Prozent der nebenberuflich arbeitenden Frauen vertreten; während die Rubrik „Verwaltung" hierbei praktisch wohl so gut wie ganz ausscheidet, sind unter den „freien Berufen" wohl vor allem die künstlerischen geeignet, als Nebenbeschäftigung und Erwerb betrieben zu werden. So wird z. B. die Malerin, die Musikerin oder Schriftstellerin nur in seltenen Fällen von ihrem Beruf vollauf in Anspruch genommen, geschweige denn wird normalerweise diese berufliche Tätigkeit dazu ausreichen, einen vollen Erwerb zu gewährleisten. Am geringsten ist der Anteil der nebenberuflichen Frauenarbeit im Gesundheitswesen und bei den häuslichen Diensten. Daß die im Gesundheitswesen tätigen Frauen vorwiegend hauptberuflich arbeiten, ist einleuchtend; dagegen kann die Rubrik der häuslichen Dienste mit nur 12 404 nebenberuflich Arbeitenden keinesfalls voll erfaßt sein; es ist daher anzunehmen, daß zahlreiche Stundenfrauen ihre Tätigkeit als Hauptberuf aufgefaßt oder vielleicht auch vielfach gar nicht angegeben haben.

Interessant ist nun weiter ein Ueberblick über die Beziehungen, die zwischen den nebenberuflich arbeitenden Frauen und ihrer Arbeitsstätte bestehen. Nur ein ganz geringer Bruchteil dieser Frauen übt seine Tätigkeit außer dem Hause, in voller Loslösung von der eigenen Häuslichkeit aus, sondern 1 208 000 — also fünfsechstel — aller nebenberuflich arbeitenden Frauen sind „mithelfende Familienangehörige", d. h. sie sind Frauen, Töchter oder sonstige weibliche Verwandte des jeweiligen Betriebsleiters, der vorwiegend im Kleinbetrieb fremde Arbeitskräfte weder voll bezahlen noch ausreichend beschäftigen könnte. Gerade im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb treffen diese Voraussetzungen in der Mehrzahl der Fälle zu, und so erklärt es sich auch, daß sich die nebenberufliche Tätigkeit vorwiegend auf landwirtschaftlichem Gebiete konzentriert. Nur der sechste Teil aller nebenberuflich arbeitenden Frauen setzt sich aus familienfremden Arbeitskräften zusammen; die gesamte nebenberufliche Arbeit der Frauen ist also stark familiengebunden. Das ist für die arbeitende Frau und speziell für die verheiratete erwerbstätige Frau ein sehr wünschenswerter Zustand, der nur leider im Rahmen der gesamten Berufstätigkeit aller Frauen bisher in viel zu kleinem Ausmaße verwirklicht ist.

Die nebenberufliche Tätigkeit ist bei den Männern weit häufiger anzutreffen als bei den Frauen, sehr viele hauptberuflich beschäftigte Männer haben außerdem einen Nebenberuf. Daß die Frauen zurückstehen, muß ohne weiteres einleuchten, wenn man bedenkt, daß sehr viele Frauen in ihrer Hauswirtschaft schon einen Nebenberuf betreiben, der sie reichlich in Anspruch nimmt. Es gibt unter den voll berufstätigen Frauen 3,64 Millionen Ehefrauen, alle diese haben in ihrem Haushalt einen sehr anspruchsvollen Nebenberuf, der nur deshalb, weil er nicht zugleich einen Nebenerwerb bedeutet, in einer Berufszählung nicht gewertet werden kann; die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Nebenberufsarbeit aber ist heute völlig außer Zweifel gestellt.



Mütterliches Hollywood.

Drei bekannte und beliebte Filmschauspielerinnen Hollywoods mit ihren Söhnchen. V. l. n. r. Frau Wesley Ruggles mit ihrem Künstlernamen Arlene Judge); Frau Richard Arlen (Jobyna Ralston) und Frau Jack Woody (Helen Twelvetrees).

100 verschiedene Kartoffelspeisen.

Die Wiener Kochkunstausstellung gehörte wohl zu den interessantesten der letzten Jahre und gab der Hausfrau eine Menge von praktischen Anregungen zur weiteren Ausbildung ihrer Kochkunst, sei es in Bezug auf delikate Fleischschüsseln, Backwerk, Eierspeisen, Sandwichs, Diätspeisen oder aber in bezug auf Kartoffelspeisen. Und von letzteren möchte ich einiges erzählen. Es wurde ein großer Tisch unter der Devise: „Hundert verschiedene Kartoffelspeisen" ausgestellt. Hundert verschiedene Kartoffelspeisen, auf kleinen, weißen Tellerchen, zum Hineinbeißen appetitlich geordnet, mit sämberlichen Namen versehen, sahen dich an, liebwerte Hausfrau. Also, mußtest du unwillkürlich stehen bleiben und nun deinerseits der Sache auf den Grund gehen.

Die wichtigste Wiener Kartoffelspeise, die gerösteten Kartoffeln oder der Erdäpfelschmarrn, in genügend Fett kleingehackt und mit einigen Körnchen Kümmel und mit etwas feingeschnittener Zwiebel versetzt, dürfen bei uns weder bei Braten noch bei Soßen, noch bei Gemüsen fehlen, werden auch oft statt Nudeln oder Nockerln verwendet und dem Gulasch usw. beigegeben. In einer mit Butter ausgefetteten, mit Bröseln bestreuten Form gebacken, haben wir „die gestürzten Kartoffeln. Rohe, geschälte, blättrig geschnittene, ein wenig in Fett angebratene, sodann in eine Kasserolle gefüllte, und mit Fett übergossene und fest aneinandergepreßte Kipfler ergeben die „Annakartoffeln". Mit feingeschnittener Zwiebel geröstete und etwas Knoblauch gewürzte, rohe, geschälte, blättrig geschnittene Kipfler, womöglich in der Pfanne des eben bereiteten Bratens gebacken, ergeben die Bäckerkartoffeln. Die kleinen Erdäpfel daneben, das waren heurige Petersilerdäpfel, die roh geschält in Butter mit Petersilie geröstet wurden. Der Wiener nennt dies „abschmalzen".

Sehr verlockend sahen die gebackenen Kartoffeln aus, es gab welche in Stäbchenform und runde. Feinnudlig ausgebacken werden die Strohkartoffeln, sehr feinnudelig geschnittene Kartoffeln, die man ebenfalls roh in kaltes Wasser legt, sodann in einem Sieb abtropfen läßt und zum Schluß noch mit einem Tuch abtrocknet, gibt man in eine Nestchenkörbchenform, die man zuvor in heißes Fett getaucht hat und bäckt sie licht heraus. Diese Kartoffelnester sind sehr beliebt als Beigabe für die verschiedenen Gemüse zu Fleischgerichten. Schwenken wir die gebackenen Kartoffeln in einer Kräuterbutter, für welche 1 Eßlöffel Petersilie in Butter geröstet und etwas zerdrückter Knoblauch dazu gegeben wurde, dann haben wir die provenzalischen Kartoffeln; rohe Kartoffelscheiben in heißem Fett so lange gebacken, bis sie auflaufen, ergeben unsere beliebten Rohscheiben.

Aus der Masse der Prinzessinnenkartoffeln werden zahlreiche Kartoffelgerichte gemacht. Die gekochten Kartoffeln kommen durch die Presse, werden mit zwei bis drei in etwas Milch verschlagenen Eiern, Salz, etwas Muskatnuß gut durchgerüttet, mittels Dressiersack auf ein Backblech in kleinen, spitzen Häufchen gelegt, leicht mit Ei bestrichen, im Rohr gebacken. Aus derselben kaltgestellten Masse formt man die Kroketten, taucht sie in Mehl, Ei und Bröseln und bäckt sie gldgelb heraus. Dieselbe Masse mit feingehacktem Schinken ergibt die Schinkenkartoffeln, zu Rechtecken und Rhomben geformt und mit einem Gittermuster versehen, sowie mit Parmesankäse bestreut, ergeben die Herzoginnenkartoffeln oder pommes duchesse. Für die Kartoffelbögen, die uns von ihrem Tellerchen so einladend anlächeln, wird Butter und Mehl abgebröselt, die heiß passierten, kaltgestellten Kartoffeln mit Dotter vermischt, gesalzen und mehrere Male wie Blätterteig behandelt, sodann in schmale Streifen geschnitten und gebacken.

Die reizenden Kartoffelkugelchen werden aus rohen Kartoffeln ausgestochen, fünf Minuten in Salzwasser gekocht, sodann im Rohr gebraten und gesalzen. Zu größeren Kugeln ausgestochen und ebenso behandelt, haben wir die Pariser Kartoffeln auf dem Tellerchen nebenan. Die Abfälle verwenden wir zu einer vortrefflichen Kartoffelsuppe, die wir mit einigen gut ausgewaschenen, getrockneten Schwämmen und mit feingeschnittener Petersilie im Geschmack verfeinern können. Lina Pietzsch.

Allerlei Ratschläge.

Wenn die vielbenutzten Korb- und Weidenmöbel gereinigt werden müssen, bereite man dazu eine recht warme Seifenbrühe aus einem Eimer Wasser und 4 gehäuften Eßlöffeln Salmiak und bearbeite die Möbel mit einer scharfen Bürste, die man im Seifenwasser immer wieder ausspritzt. Zuletzt überbrause man sie mit klarem Wasser und lasse sie in Zugluft, aber im Schatten trocknen. Sind sie sehr vergilbt, so überhänge man sie noch naß mit großen Tüchern oder Bettlaken, stelle eine Schale mit angezündeten Schwefelfäden darunter und lasse die sich entwickelnden Dämpfe mehrere Stunden einwirken. Völlig getrocknet, schützt man die Möbel vor schnellem Verschmutzen durch einen Ueberzug von farblosem Spirituslack. Dagegen werden Bambusmöbel am besten mit warmem Wasser gereinigt und nach gründlichem Abtrocknen mittels weichem Lappen mit einer Mischung von Leinöl und Terpentin zu gleichen Teilen eingerieben. Abgesprungene Stellen in weißen Bade-Emailwannen und Ausgußbecken beeinträchtigen das tadellose Aussehen sehr; daher soll man sie sofort ausbessern, was bei einigem Geschick fast unsichtbar geschehen kann. Und zwar müssen die betreffenden Stellen sorgfältig durch Abseifen entfettet werden, worauf man die Schäden noch mit Schmirgelleinen abreibt. Dann lackiere man sie mit Emaillack, wobei man diesen nicht zu dick aufträgt. Ferner ist es ratsam, nur innerhalb der abgeplatzten Konturen zu bleiben und nicht darüber hinaus zu lackieren, auch keine Tropfen ablaufen zu lassen. Eventuell überpinsele man die Stellen nach dem Trocknen noch ein zweites Mal. — Weiße Ränder entstehen, wenn man auf polierte Möbel ein heißes Gefäß gestellt hat; sie müssen sofort mit einem weichen Korken, den man in Oel und Zigarrenasche getaucht hat, andauernd gerieben werden. In den meisten Fällen wird die Mühe mit Erfolg belohnt werden. Schrammen verschwinden, wenn man zu gleichen Teilen Salatöl und Essig mischt und damit unter Zuhilfenahme eines weichen Tuches die Schrammen entfernt, die nach dieser Behandlung rasch verschwinden. — Holzwurm wird aus einem Möbelstück entfernt, wenn das betreffende Möbelstück mit Terpentinspiritus getränkt wird. Man kann es auch mit Kreosotöl bestreichen. — Gegen Flecke auf Elfenbein hilft Salmiakgeist; gelb gewordenes Elfenbein soll man zum Bleichen in die Sonne stellen. Ein gutes Reinigungsmittel ist Zitrone, deren Schnittfläche in Salz getaucht wurde. Der Belag bleibt eine halbe Stunde darauf, wird dann abgewaschen, der Gegenstand nachpoliert. — Gummischlüpfer müssen in lauwarmem Seifenflockenschaum gewaschen, sehr gut gespült, erst mehrmals in Tücher geschlagen, dann an der Luft, aber nicht an der Sonne oder beim Ofen getrocknet werden. — Weiße und hellfarbig lackierte Holz- oder Eisenmöbel werden leicht und gründlich durch Abseifen mit einem milden Seifenwasser unter Zusatz von einigen Tropfen Salmiak gereinigt und mit einem weichen Poliertuch nachgerieben. Die Metallbeschläge an den Möbeln putzt man am besten mit einem präparierten Poliertuch. — Für die Reinigung der Spiegel ist mit Wasser verdünnter Spiritus praktisch; mit Zeitungspapier nachreiben. Ebenso verfährt man mit allen Verglasungen an Möbelstücken und Bildern. Goldrahmen kann man, wenn die Vergoldung echt ist, mit Seifenwasser abwaschen, selbstverständlich mit größter Vorsicht, da das Bild selbst unter keinen Umständen irgendwie mit dem Wasser in Berührung kommen darf. — Klaviertasten mit Spirituswasser mittels eines gut ausgewundenen Ledertuches abgerieben, verlieren die gelbliche Farbe. — Teppiche bürsten ist auf eine ziemlich einfache Art möglich. Man legt eine Zeitung in eine Schüssel mit Wasser. Sobald sie gründlich naß geworden ist, nimmt man sie heraus und reißt sie in ganz kleine Stücke, die man auf den Teppich streut. Nach einigen Minuten bürste man den Teppich in gewohnter Weise ab und wird erstaunt sein, wie wenig man noch durch Staub belästigt wird. Die nassen Papierschnitzeln saugen allen Schmutz und Staub auf. — Undichte Waschgefäße aus Holz, leck gewordene Waschtröge, Wannen u. dergl. lassen sich durch Hineingießen von heißem Wasser nicht immer gleich wieder gebrauchsfähig machen. Daher soll man die hölzernen Gefäße nach beendigter Wäsche kurze Zeit an der Luft trocknen, dann hochkantig direkt auf den Boden der Waschküche oder des Kellers aufstellen und zwar stets nebeneinander, nie ineinander, da sonst die Eisenbänder an

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, einen **Posten ganz vorzüglicher**

Rosshaarmatratzen

aussergewöhnlich billig

anzubieten und zwar:

Matratze 3teilig, mit Keil, halbleinen Jacquarddrell, 33 Pfd. garant. reines Roßhaar · · · · RM. **65.-**

Matratze 3teilig, mit Keil, halbleinen Jacquarddrell, 33 Pfund **prima** reines **Schweifhaar** · · RM. **85.-**

Jede Matratze mit weisser Wollabdeckung, beste Handwerksarbeit, ferner: Polstermöbel, Schlaraffia-, Kapok- und Seegrasmatratzen, Patentröste, Schonerdecken

Besichtigung unverbindlich

Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Rud. Blenk, Polsterwerkstätte

Kreuzstr. 5, zwischen Kaiserstr. und Zirkel

Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
Trikotagen / Strümpfe / Herrenartikel

Ueberreiche Auswahl in

Strick- und Handarbeitsgarnen

Anna Marzloff Ludwig-Wilhelm-Str. **16**

Ich bin wieder da!
Die Meisterhandlesekünstlerin
Frau Nana Fiesenig
Schülerin und ehem. Assistentin von Issberner Haldane
empfängt täglich 11—1 und 3—7 Uhr
Telefon 1953 **Amalienstrasse 18, III.**

Arthur Basler
Spezialgeschäft der Oststadt
in Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Strumpf- und Handarbeitsgarnen
Hermann-Goering-Platz 2 (Oststadtmarkt)

Weckgläser
bedeutend billiger

	½ Ltr.	¾ Ltr.	1 Ltr.	1½ Ltr.
Weck eng komplette	-.46	-.50	-.52	-.62

Sparen Sie deshalb am rechten Fleck und kaufen Sie nur noch Weltmarke WECK bei

Porzellan Hebeisen
Werderplatz 36 Klauprechtstr. 2

den Innenseiten Reststücke erzeugen könnten, die beim nächsten Gebrauch die Wäsche beschädigen. Man bedeckt die Gefäße nun mit sauberen Säcken oder Sackleinen, um so eine gewisse Feuchtigkeit zu erhalten und die austrocknende Luft abzuschließen. Die auf diese Weise behandelten Holzgeräte werden selbst nach wochenlangem Stehen nicht leck oder undicht werden.

Der Modeschmuck.

Vom billigen Massenprodukt zum individuellen Schmuck der Frau von heute.

Es war eine Zeit, da wurden die alten deutschen Tänze durch solche ausländischen Charakters vertrieben. Der Deutsche war so tief gesunken, daß er glaubte, in den Verrenkungen der Neger mehr Kultur zu entdecken, als im einfachen deutschen Volkstanz. So ging es auch mit dem deutschen Schmuck. Form und Farbe des Schmuckes einer Nation lassen Schlüsse auf die Höhe ihrer Kulturstufe zu. Grellfarbiger, großprotziger Schmuck kennzeichnet den Menschen der Nachkriegszeit.

Ja noch schlimmer! Der Schmuck, der früher das Erzeugnis des Goldschmiedes war, wurde durch Massenfabrikation und billige, geschmacklose Nachahmungen zur Handelsware der Warenhäuser. Dadurch wurde er gänzlich dessen beraubt, was den Schmuck kennzeichnen soll: „Individualität".

In den letzten Jahren haben aber trotzdem solche Juweliere, die den Kulturwert des Schmuckes verstanden, auch das Massenprodukt und den billigen Schmuck nach deutschem Geschmack geformt. Es entstand ein Modeschmuck, der in Gestalt und Farbe ganz von „Pariser Eindrücken" befreit ist.

Von Künstlern werden die Modelle entworfen, nach denen die Fabrikation aufgenommen wird. Klar und einschmeichelnd in Linie und Farbe hebt die Modekette die Machart des Kleides. Zu jedem Kleid wird die passende Kette, das passende Armband getragen. Die Kette rückt sogar beim höher geschlossenen Kleid vom Hals weg, gleitet über Schleife und Shawl und gibt dadurch dem Ganzen eine anmutende Bewegung. Die jetzige hellblaue Modefarbe wird durch ein etwas kräftigeres Blau der Kette belebt. Metall in Verbindung mit Farben wird ebenfalls gerne getragen.

Durch die Fabrikation ist der Preis des Modeschmuckes so gering, daß er für jede Dame erschwinglich ist. Andererseits sieht der Juwelier darauf, daß er diesen Schmuck nur in Einzelexemplaren führt und schützt dadurch jede Dame davor, daß sie den von ihr gewählten Schmuck auch von anderen getragen sieht.

Der Juwelier ist der Berater der Dame in Schmuckangelegenheiten geworden. Auf Grund seines durch Ausbildung und Tradition gesteigerten Geschmackes ist er dazu berufen, das Gefühl für formschönen Schmuck in weiteste Kreise zu tragen.

So vermag auch der unechte Modeschmuck sehr wohl einem Kleid eine individuelle Note zu geben. Die Kunst besteht lediglich darin, ihn durch sorgfältige Wahl so in das Bild der Kleidung und ihrer Trägerin einzugliedern, daß ein vollkommenes Ganzes entsteht.

B. Schmidt-Staub.

Aus dem Werkhalbjahr

schreibt uns eine Karlsruherin aus dem Leserkreis des „Karlsruher Tagblatts": 60 Mädchen müssen morgens um ¾6 Uhr aus den Betten raus und sich erst mal durch eine Viertelstunde Gymnastik aufmuntern. Da wird man schon wach. Um ¾7 Uhr gibt es Frühstück, dann geht es an die sechsstündige praktische Arbeit, durch die zweite Frühstückspause und die Mittagspause unterbrochen. Singend zieht eine Gruppe in den Forst, um dort bis ½3 Uhr mit Hacke, Spaten und Picke Wege zu ebnen.

Andere Gruppen arbeiten im Garten oder hacken an den Landstraßen Baumscheiben oder arbeiten im Haus. Unsere Nähleute haben uns jetzt unsere Lagerkleider und Lagerschürzen angefertigt.

Sehr beliebt im Dorf ist unser Kindergarten, den wir in einem gemieteten Raum einer stillgelegten Porzellanfabrik untergebracht haben. Ungefähr 60 Kinder besuchen diesen, morgens von 9 bis 12 Uhr und mittags von 2 bis 6 Uhr, und die Mütter aus dem Dorfe sind sehr froh über diese Entlastung.

Eine schöne, wenn anfangs auch ungewohnte Aufgabe ist die soziale Betreuung im hiesigen Armenhaus, eine Aufgabe, die ja gerade uns Mädchen liegt. Aber nicht nur bei der Arbeit lernen wir Mädchen, die doch aus allen Gauen Deutschlands kommen, ebenso wie aus allen Schichten unseres Volkes, uns kennen, sondern auch in den täglichen Arbeitsgemeinschaften, in denen alle möglichen Themen politischer, sozialer und literarischer Art zur Sprache kommen, und bei unsern gemeinsamen Abenden und Wanderungen in den Harz. Ich bin froh, daß mir die Möglichkeit geboten wurde, einmal in ganz fremder Umgebung in einer Gemeinschaft junger Genossinnen 20 Wochen lang zu leben und zu arbeiten, denn diese Zeit gemeinsamer Stunden froher und ernster Art werden nicht spurlos an uns vorübergehen, sondern wir werden sicher in unserm späteren Leben, ob wir im Beruf stehen oder ob wir den eigentlichen Beruf der Frau, den der Gattin und Mutter erfüllen, noch oft und gern an unsere Zeit im F. D. A. zurückdenken. L. Heymann.

Modeschmuck
individuelle Beratung
G. Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 Telefon 754

Für Einmachzeit:
Riempp's Kräuteressig Weinessig Essigsprit
Essigfabrik Christian Riempp, Karlsruhe
Telefon 168 und 169 — Kronenstraße 36/38

Moden und Stoffe in Siam.

Von
Alma M. Karlin.

Die Siamesen haben eine für das Tropenklima sehr günstige und dabei hübsche Kleidung, die ihrer zarten, etwas zu kleinen Gestalt vorzüglich angepaßt scheint: den Panung, ein etwa vier Ellen langes, recht weites Stück Seide oder Stoff, das um die Mitte gelegt und verschlungen, hierauf gedreht und dann zwischen den Beinen durchgesteckt und hinten in den natürlich entstandenen Gürtel geschoben wird, so daß der fertige Eindruck der einer weiten und vorne etwas längeren Kniehose ist. Weiter das Pasin, das besonders die Laosfrauen des Nordens und die Landbewohner überhaupt bevorzugen und das auch von kleinen Mädchen getragen wird, so lange sie noch nicht imstande sind, den Panung anmutig zu machen. Es ist schmaler im Stoff als der Panung und wird als breites Lendentuch oder „Rock" getragen, wobei es von

Rückkehr zu Großmutters Zeiten.

Ein aparter, breitrandiger Hut in Schwarz, geschmückt mit einem schwarzen Seidenband, eine Mode, die vor Jahrzehnten beliebt war, wird jetzt wieder eingeführt.

der Mitte bis nahezu an die Knöchel reicht und unten immer eine Art Saum trägt, der entweder eingewoben oder gestickt ist. Seiner Länge wegen wird es bei schnellem Gehen oder bei der Feldarbeit hochgezogen. Endlich das Pahom, ein schöner breiter Stoffstreifen, der die Brust bedeckt und kaum die Mitte erreicht. Arme und Schultern bleiben unbedeckt. Junge Landmädchen gehen nie ohne Pahom, nur Mütter, die Kinder stillen, lassen das Tuch weg. Wenn eine Frau einem Priester eine Gabe anbieten will, wirft sie das Pahom über die linke Schulter. Das ist eine Ehrfurchtsbezeugung. Gaben, die man unterwegs überreichen will, müssen auf das Pahom gelegt werden, während die Geberin die gefalteten Hände über das Haupt erhebt und eine Kniebeuge tut. Die Siamesinnen besserer Klasse tragen über den Panung oder das Pasin noch eine kurzärmelige, durchsichtige Bluse, vorwiegend aus weißem Musselin oder aus mattweißer Seide und darunter ein einfaches Baumwollunterleibchen, das die Brust verdeckt. Männer tragen ziemlich lange weiße Jacken mit Silberknöpfen und an Stelle einer Hose den kleidsamen Panung, der sich sehr leicht waschen läßt und daher immer frisch wirkt. Beamte bevorzugen ein eigentümliches Blau, das Lichtmarineblau genannt werden könnte; der Stoff ist immer Seide. Frauen dürfen jede Farbe tragen, doch besagt eine alte Vorschrift, die einem Glücksbuch entnommen sein soll, daß der Panung am Sonntag rot, am Montag silbergrau, am Dienstag tiefrot, am Mittwoch grün, am Donnerstag bunt, am Freitag lichtblau und am Samstag dunkelblau sein möge, um dem Träger schon durch die Farbe Segen zuzuziehen.

Obschon aus Indien und besonders über Birma einerseits, aus China andererseits sehr viele Gewebe eingeführt werden, so tragen die echten Siamesen, die sehr auf dem Standpunkt „Siam für die Siamesen" stehen, doch am liebsten die eigenen Gewebe. Seidenzucht wird im Norden und vereinzelt im Nordosten des Staates betrieben, hauptsächlich verwendet man eingeführte chinesische Seide, die oft mit einheimischen Färbemitteln gefärbt wird und die man auf ganz einfachen Webstühlen als Hausindustrie vorwiegend im Norden um Chieng Mai herum webt. Man sieht da ganz wunderbare und nicht teure Arbeiten und kann besonders den eigentümlichen, herrlich bestimmten Glanz bewundern, der z. B. ein goldgelbes Gewebe je nach der Beleuchtung rostbraun und orangefarbig schimmern läßt. Der Faden ist überraschend stark, aber zu viel Waschen vertragen diese Seidengewebe aus dem Norden nicht, wenn man die eigentümlich steifen und blauen Seidenstücke, die den offiziellen Panung ausmachen, ausnimmt, denn diese lassen sich oft und leicht waschen und behalten überdies die von den Siamesen so geliebte Steife des Gewebes, was als besonders anziehend betrachtet wird. Die Pahomstreifen sind in der Regel bunt wie ein Regenbogen, aber über einen gelben Panung wirken sie sehr malerisch und geben der Landschaft Farbe. Sie gehören mit zum Tropenbild.

Die losen Roben der buddhistischen Priester sind gelb und werden meist aus Indien eingeführt, denn sie bestehen aus einem acht bis zehn Ellen langen Streifen, der sehr kunstvoll und langsam derart um den Leib gewickelt wird, daß er zum Schluß ein vollständiges Kleidungsstück bildet. Die einfachen Pasin oder Lendentücher, die selbst von Europäern und Europäerinnen daheim getragen werden, weil sie so kühl und leicht waschbar sind, werden in Siam aus dem sogenannten Sonnenhanf oder aus Baumwolle hergestellt, oft mit waschechten Färbemitteln gefärbt und mit einer bunten Borte versehen. Sie sind grün, rot, gelb oder marineblau und tragen immer wenigstens ein Streifenmuster, wenn keine auffallendere Borte. Diese Streifen aber, die an und für sich sehr schön sind, wirken oft, wenn das Pasin einen dicken Frauenleib umspannt, wie Faßreifen.

Die sogenannte Koratseide, die im Norden gesponnen wird, tragen in der Regel Hausierer auf dem Karawanenweg von Chieng Mai nach Mandalay in das Innere von Birma.

Auf meiner Fahrt von Penang nach Bangkok machte mich ein vornehmer Chinese auf die hochgeschätzte schwarze Chinaseide in Bangkok aufmerksam. Es gibt nirgends in der weiten Welt so ausgezeichnete Färbemittel für Schwarz, als die in Siam wildwachsende Makluabeere, die aber leider nur frisch verwendet werden kann und sich daher nicht verschicken läßt. Weil nun die Chinesen dieses tiefe, vollkommen waschechte und schöne Schwarz so sehr schätzen, führen sie große Mengen einer ganz besonderen, dichtgewobenen und sehr starken Seide ein, lassen sie hier färben und führen sie zurück nach China aus. Ein Stück dieser Seide, das für einen Männer- oder Frauenanzug — beide tragen in China bekanntlich Jacke und Hose — genügt, kostet 16 bis 20 Straits Dollars in Singapore und ungefähr ebensoviel in Bangkok.

Die Makluabeeren, die von den Eingeborenen im Urwald gesammelt werden müssen, werden in große Holzgefäße getan und gut zerstampft. Dieser Saft, den man nach einer Weile abschöpft, wird in andere Gefäße getan, und endlich wird die bereitgehaltene Seide hineingetaucht und darin gewaschen, doch genügt ein einmaliges Verfahren nicht, sondern es muß unbedingt zwei- oder dreimal wiederholt werden. Es ist also zeitraubend und umständlich, und Siamesen, die sich nicht dieser Mühe unterziehen wollen, verwenden eingeführte Färbemittel für den eigenen Bedarf; aber die Chinesen, die sehr konservativ sind und der Makluabeere besonderen Wert zuschreiben, bestehen für ihre Seide auf der Art des mühsamen, doch dauerhaften Färbens. Der Saft verleiht dem ohnehin schon glänzenden Gewebe einen höheren Glanz und eine Steifheit, die den Orientalen als höchst wünschenswert erscheint.

Auch Baumwolle gedeiht gut in Siam, wird indessen wenig gepflanzt; Hanf findet man bei den Laosvölkern im Norden. Das daraus gewobene Rohleinen ist erst ganz grau und hat einen auffallend dicken und starken Faden. Wenn der Stoff allmählich weiß geworden ist, fühlt er sich gut an und sieht schön aus.

Bei Pasins, die auf Hauswebestühlen verfertigt werden, ist die Kette öfter Seide, der Einschlag Baumwolle und umgekehrt, was dem Stoff ein seidenartiges Aussehen verleiht und einen schöneren Fall beim Tragen aufweist.

Erwähnung verdient ferner, daß der Wert eines Gewebes nicht nur dem verwendeten Material, sondern vor allem von der Zahl der Farben abhängt, also streng genommen vom Muster. Ein feines Muster aus Violett, Weiß und Grün, das sehr verschlungen ist, wird Rachawat genannt und ein Pasin dieser Art ist nicht unter 7 Tical zu haben. Dagegen ist Pata, das nur aus zwei Farben besteht, billiger, selbst wenn das Gewebe mehr Seide enthält. Man macht auch im Rachawatstil bunte Taschentücher, die immer einen dunklen Grund haben müssen und nicht zum Putzen der Nase (wenigstens nicht in erster Linie!) dienen, sondern zum Abreiben der scharlachroten Lippen nach dem geliebten Betelkauen.

Auch nähen die Siamesen nicht wie wir. Sie bringen die Nadel zum Faden, nicht umgekehrt; sie bestreichen den linken Daum mit Wachs und ziehen dann immer den Faden darüber. Sie sitzen auf dem Boden mit ausgestreckten Beinen, und wenn sie ein Stück einsäumen wollen, so halten sie das Stoffende mit der großen Zehe. Auch wenn sie ein Netz herstellen wollen, wickeln sie den Faden zuerst um die große Zehe und ziehen erst hierauf den Querfaden durch. Spitzen werden dagegen nicht gemacht, und wenn überhaupt, so findet man sie nur in Missionsschulen. Jede Siamesin aber kann weben und ist stolz darauf.

Für die Küche.

Fruchtcreme von beliebigen Früchten. Die Früchte werden mit wenig Wasser und Zucker aufgekocht, mit Kartoffelmehl etwas verdickt und erkaltet vor dem Anrichten mit fest geschlagener Schlagsahne vermischt. Ganze Früchte legt man auf die Creme.

Kraftsuppe. Ein gut gereinigter Ochsenschwanz wird mit Butter angebraten, Wasser aufgefüllt, sowie klein geschnittener Sellerie, Lauch, Karotten, Zwiebeln, Salz, einige Reiskörner zugegeben. Die Suppe muß 1 bis 1½ Stunde kochen, dann wird sie durchgegossen, abgeschmeckt auf Gewürz, das Fleisch des Ochsenschwanzes und das in feine Streifen geschnittene Suppenkraut, Reis und einige gebratene Semmelwürfel in die fertige Suppe gegeben.

Feines Hühnergericht. Von jungen Hühnern werden die Brüste sorgfältig abgelöst, von der Haut befreit und beiseite gelegt. Das übrige Hühnerfleisch wird mit den Knochen, Salz und Wurzelwerk weichgekocht. Davon hackt man das Fleisch recht fein, würzt mit Salz und Paprika und vermischt es mit Sahne, so daß es eine Farce bildet. Nun werden die Hühnerbrüste fein mit Pilzstreifen gespickt und in der Hühnerbrühe weich gedämpft, die Sauce kurz eingekocht und mit Sahne oder einem Eigelb abgerundet; evtl. etwas Madeira angießen. Dann läßt man die Farce recht heiß werden, streicht sie auf eine erwärmte Platte, legt die Hühnerbrüste darauf und übergießt sie mit der durchgeseihten Sauce.

Pikantes Eigericht. Einige Eier werden hart gekocht, der Länge nach aufgeschnitten und auf eine recht flockig gekochte Reisplatte gelegt. Dann röstet man fein gehackte Zwiebeln in Butter, fügt etwas Mehl, Tomatenpüree, Salz, Pfeffer und frische, gehackte Kräuter hinzu, kocht eine glatte Sauce und füllt sie über die Eier.

Pikante Omelettes. Eine Kalbsniere wird gut gereinigt, in Butter gebraten und fein gehackt. Dann verrührt man Eier in der nötigen Anzahl mit Salz, fein geschnittenem Schnittlauch, Petersilie und der gehackten Niere. Nachdem Butter in der Pfanne auf dem Feuer heiß wurde, wird von der Masse hineingegossen und die Omelettes in der bekannten Weise gebacken. An Stelle der Niere kann auch Spargel treten; dann wird der Schnittlauch aber weggelassen, weil er das feine Spargelaroma beeinträchtigen würde.

Kristallklare Übergüsse auf Obsttorten in 10 Minuten genußfertig

Der mehlige, weißkleistrige Überguß auf Obsttorten hat schon so manch schöne Frucht verdorben. In kaum 5 Minuten stellt man nun einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Überguß her. Man belegt den Tortenboden mit frischen oder eingemachten Früchten, eventuell auch gemischt, und verfährt wie folgt:

Rezept:
Den Inhalt eines Beutels Trocken-Opekta zu 23 Pfg. mit 7 Eßlöffeln Wasser oder 7 Eßlöffeln ungesüßtem Fruchtsaft oder 8 Eßlöffeln gesüßtem Fruchtsaft unter Rühren zum Kochen bringen und 1 Minute brausend durchkochen. Dann gibt man 6 gut gehäufte Eßlöffel Zucker hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Kochbläschen verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse eilig über die Früchte gießen oder mit einem Löffel darüber verteilen.
Das vorstehende Rezept ist dem vor kurzem neu erschienenen, reich bebilderten Opekta-Rezeptbuch entnommen. (In den einschlägigen Geschäften zum Preise von 20 Pfg. erhältlich.)

WÄSCHEHAUS KARLSRUHE
Das Zeichen für gute preiswerte
Wäsche Strümpfe Spitzen
bei
Werner Schmitt Kaiserstr. 167

Reca
Gesundheitsmieder
sowie Reca-Leibbinde ärztl. empfohlen, ferner allerbeste Leibbinden, Leibchen, Büstenhalter, Damenwäsche und sonstige Damen-Artikel
Reformhaus Neubert
Karlstraße 29 a

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI's Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Bursche, sagt der Kommandant befriedigt", aber nun wollen wir das Boot erst mal auf den Grund legen und uns tüchtig ausruhen, wir haben es redlich verdient.

Er hatte recht! Ueber 20 Stunden während zweier Tage und einer Nacht hatte der Kampf zwischen dem Riesen und dem Zwerg gedauert. Mindestens 100 Wasserbomben waren von den Bewachern auf den lästigen Angreifer geworfen worden, und viele Male war das U-Boot in höchster Gefahr gewesen, unter Wasser gerammt zu werden. Aber mit beispielloser Hartnäckigkeit lief es immer wieder an und feuerte seine Torpedos mit erstaunlicher Treffsicherheit. Alle Tapferkeit der Verteidiger und der gewiß bewundernswerte Kampf der Besatzung „Justitia" gegen das immer wieder durch neue Lecks hereinbrechende Wasser half nichts gegen eine solche Zähigkeit. Wenn auch der Fangschuß von einem anderen U-Boot gefeuert wurde (es war „U 54", Kommandant Oberleutnant zur See von Ruckteschell), so war doch das Schicksal des Dampfers schon vorher entschieden. Der Ruhm gebührt also in erster Linie „UB 64", seiner tapferen Besatzung und seinem schneidigen, zähen Kommandanten, der nicht locker ließ, bis der Gegner niedergerungen war.

Der große Kummer.

Skizze von **Rudolf Daude**-Stralsund.

Nun war Karl Heinz endlich auf dem Wege zur Besserung. Tage- und nächtelang hatten der Vater und die Mutter am Bett des Kleinen gewacht, Bangigkeit im Herzen, wenn er sich in wildem Fieber wälzte und vor Schmerzen schrie. Jetzt war die Krise überstanden.

„Kinder werden, wenn die Krise überstanden ist, sehr schnell wieder gesund. Ihr Wille, aus dem Bett herauszukommen, beschleunigt die Genesung", hatte der alte Arzt gesagt.

Nun aber lag der Junge schon Tag für Tag in stiller Teilnahmslosigkeit im Bett. Seine Wangen blieben schmal und bleich. „Unsinn", sagte der Arzt, „er ist gesund".

Die Eltern, arme Leute, vertrauten dem Wort. Sie gingen wieder ihrer Arbeit nach, beide, denn der Verdienst war klein, und die Krankheit des Jungen hatte viel Geld gekostet.

Karl Heinz sah die Sonne, die durch die Gardinen schien und ein großes leuchtendes Viereck auf die Dielen malte. Draußen auf der Straße lärmten die Buben. Man konnte ihre Rufe genau hören. Sie spielten Fußball. Karl Heinz hob den Kopf und lauschte gierig nach dem Geschrei, wie sie „Tor" riefen, oder „Hintermann" oder „Schuß". Er richtete sich auf, und seine Augen leuchteten, sein blasses Gesicht überzog sich mit dem Rot der Erregung. Ja, Fußball! — Nun spielten sie dort draußen, der Erich, der Kurt, der Willi Burmeister . . .

Willi Burmeister — wenn sein Denken bis zu diesem Namen gekommen war, dann ging eine Veränderung in Karl Heinz vor. Seine Wangen wurden wieder blaß, seine Augen verloren den Glanz. Er kroch in die Kissen zurück. Nein, nichts hören von denen dort draußen. Wozu gesund werden? Es war ja doch vorbei mit dem Fußballspiel. Vorbei auch die Freundschaft mit Willi.

Karl Heinz erinnerte sich nur zu genau, wie es an dem Tage gewesen war, bevor er krank wurde. Sie hatten auch dort draußen Fußball gespielt. Er stand im Tor, und Willi war Mittelstürmer. Das Spiel ging gegen die Elf von der Neuen Straße, einen alten erbitterten Gegner, den zu besiegen höchstes Ziel für die Buben aus der Königsgasse bedeutete. Man kämpfte um die Meisterschaft des Viertels. Die von der Königsgasse spielten an diesem Tage wie die Teufel. Angriff folgte auf Angriff. Der Gegner bekam kein Bein auf die Erde, wie Willi Burmeister triumphierend feststellte. Bei einem Stand von Zwei zu Null war die Meisterschaft so gut wie sicher. Da, im letzten entscheidenden Augenblick geschah das Furchtbare. Der Rechtsaußen von der Neuen Straße schoß eine Flanke lang auf das Tor. Ein Weitschuß, eine unmögliche Sache. Aber das Unglaubliche geschah trotzdem: Karl Heinz ließ den Ball passieren. Der Gegner sah seinen Vorteil, und noch zweimal hatten Weitschüsse Erfolg. Als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff, war die Meisterschaft endgültig verloren.

Karl Heinz konnte gewiß verstehen, daß Willi Burmeister außer sich war. Ihm, seinem besten Freunde, mußte man wohl das Recht zugestehen, auch einmal unverblümt seine Meinung zu sagen, besonders in einem so unerhört wichtigen Fall. Aber es gab gleich Ohrfeigen und kein Wort der Erklärung als ein paar Worte ins Gesicht geschrien: „Ein solcher Torwart wird in unserer Mannschaft nie wieder spielen!" Da hatte es ja auch keinen Zweck noch zu sagen, daß er selber nicht wisse, wie er zu so erbärmlichen Leistungen kam, daß es in seinem Kopf hämmerte und ihm schwarze Flecke vor den Augen tanzten.

Karl Heinz verbarg den Kopf unter den Kissen, und Tränen traten in seine Augen. Nichts mehr hören von all dem Lärm dort draußen! Nie wieder mitspielen, nie wieder von Willi hören: „Mensch, der Karl Heinz als Tormann, der ist knorke!"

Wozu war er nun eigentlich gesund geworden?

Als die Eltern am Abend heimkamen, lag Karl Heinz bleicher als bisher im Bett, und die Kissen waren von Tränen naß. Was ihn bekümmerte, konnte man nicht aus ihm herausbekommen.

So war es an vielen Tagen, und Karl Heinz wurde immer schwächer und immer teilnahmsloser. Der Arzt legte die Stirn in bedenkliche Falten. „Aerztliche Kunst ist hier machtlos", sagte er und zuckte hoffnungslos mit den Schultern. „Wenn nicht ein Wunder geschieht . . ."

Niemand hätte es für ein Wunder gehalten, aber eines Morgens geschah es dennoch. Es klingelte an der Tür, und in das Zimmer stürmte Willi Burmeister.

„Mensch, Karl Heinz!" schrie er. „Kommst du noch nicht bald wieder zum Fußballspielen? Wir sind mächtig im Druck, die von der Neuen Straße treten in vierzehn Tagen wieder gegen uns an. Du mußt doch im Tor stehen . . ."

Willi Burmeisters kerniger Knabenseele ist es noch heute ein Rätsel, wie das, was seine Worte anrichteten, möglich war. Ein Kerl wie der Karl Heinz und so flennen! So schreien, daß die Mutter schreckensbleich aus der Küche stürzte und ihn, Willi, zunächst einmal aus der Stube hinausbeförderte, daß er nicht wußte, wo ihm der Kopf stand. Daß im Eiltempo der Arzt kam. Es war ihm auch nicht so wichtig, daß hinterher der Arzt ihm über den Scheitel strich und etwas davon sagte, er sei ein braver Junge und habe dem Karl Heinz das Leben gerettet.

Viel wichtiger schien es Willi Burmeisters kerniger Knabenseele, daß in dem Meisterschaftsspiel Königsgasse gegen Neue Straße jemand im Tor stand, der „knorke" war, und daß es nun endlich gelang, denen von der Neuen Straße die eigentlich schon längst fällig gewesene „haushohe Packung" zu verabfolgen.

Das Ueberfallkommando macht große Beute.

Aufgeregt, schweißtriefend stürzte ein Mann in eine Tokioter Polizeiwache: „Ueberfallkommando! Drüber im Taschiaigawa treibt ein kopfloser Frauenrumpf mit der Strömung." Der wachhabende Schutzmann verlor angesichts dieser entsetzlichen Nachricht seine für gewöhnlich stoische Ruhe. Er riß den Hörer herab, alarmierte das Ueberfallkommando, nahm sich noch nicht einmal die Zeit, die Personalien des Mannes festzustellen, und raste zum Ufer des Taschiaigawa. Hunderte von Menschen hatten sich dort schon angesammelt, starrten in den Fluß hinunter, zeigten mit dem Finger auf das Fürchterliche, was dort zwischen den hohen Ufermauern dem Meere zutrieb. Der Schutzmann sah, daß keine Sekunde verloren gehen durfte, und ohne Koppel oder Rock abzustreifen, sprang er kopfüber in den Fluß. Er packte unter atemloser Stille der Zuschauer den fürchterlichen Fund an den Kleiderfetzen, die den Rumpf umhüllten, und schwamm mit der entsetzlichen Beute zur nächsten Ufertreppe. Widerstrebend schickten sich ein paar Beherzte an, den schauerlichen Fund aus dem Wasser zu heben. Da ging plötzlich ein Sturm der Heiterkeit durch die bisher lautlose Menge: Der brave Schutzmann, der nun triefend neben seiner Beute stand, hatte eine kopflose Wachspuppe aus dem Wasser gezogen. Glücklicherweise kam im gleichen Augenblick der Wagen des Ueberfallkommandos angebraust und entzog mit Windeseile Schutzmann und Puppe dem unbarmherzigen Spott der schadenfrohen Zuschauer.

Eine humanistische Maulschelle.

Humanistische Bildung ist „gesund". Aber nicht immer; manchmal bringt sie auch eine dicke Backe ein.

Der Herr Papa stellt dem Besucher des Hauses, einen Regierungsrat, den Sprößling vor. Der Besucher will wissen, ob der junge Held die lateinische Sprache beherrsche. „Jawohl", lautet die stolze Antwort. „Sag mir dann, mein Junge", fragt der Besucher scherzhaft, „was heißt auf deutsch: „tu es asinus magnus?" Freudestrahlend erwidert das Knäblein: „Du bist ein großer Esel!"

Ratsch, hatte der Vater seinem Sohn eine gelangt. „Du frecher Bengel, was fällt dir ein dem Herrn Regierungsrat so etwas zu sagen!!"

Ja, der Vater hatte eben keine humanistische Bildung genossen.

178. Jahrgang. Nr. 197

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 19. Juli 1933

Glück an Bord.

Roman von Zdenko von Kraft

(17. Fortsetzung)

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Sie schwiegen. Im Schiff muß noch immer getanzt werden; denn hin und wieder verirrt sich ein versprengter Takt Musik bis hierher und verflattert.

Karola stellt sich steil, schüttelt einen raschen Frost von den Schultern. „So —! Das wäre so weit . . . Dann also — —" Ihre Stimme bleibt stehen.

Arno Odewitt hebt die Hand nach ihr. „Nein, Karola! Keinen Abschied! Wozu eine äußere Form?"

Sie fährt ihm mit liebevoller Nachsicht über Stirn und Augen — wie einem Knaben, der noch irgend etwas nicht verstehen will. „So hängenlassen in der Luft, meinst du? So stehenlassen im Sand? Ich denke nicht, daß wir das können. Keiner von uns."

„Wollen wir's nicht versuchen?"

Sie hebt zögernd die Schultern. „Versuchen wir's! Vielleicht haben Sie doch den größeren Mut von uns beiden? Aber so muß es auch sein. So ist es richtig. Und vielleicht — —"

„Vielleicht —?"

Sie zögert lange, bevor sie antwortet: „Vielleicht sind auch Ihre Hoffnungen jünger und gläubiger. Ich bin seit sechs Jahren verheiratet." Sie schüttelt den Kopf, wie in einem heftigen Selbstvorwurf. „Aber nein! Ich beklage mich nicht. Auch Stephan hat nie geklagt. Wer weiß, was ich ihm alles schuldig geblieben bin? Er hat gegeben und zusammengetragen — in seiner plumpen Art, in seiner ahnungslosen Unwissenheit —, aber doch immer und immer wieder gegeben. Und nun hat er mir auch das gegeben, daß ich erfahren habe von Ihnen, eine Erinnerung habe in Rüdesheim — und Susanne, wenn sie einmal groß wird, erzählen kann vom Tal Josaphat . . ."

„Karola —!" Er fühlt, wie sie aufblüht in sich, und wird selbst loser und lockerer.

Da steigt augenblich die Angst in ihr auf. „Ich geh'! Ich sage nichts mehr! Leb wohl, Arno — für heute! Morgen ist auch noch ein Tag unterwegs! Und übermorgen! Und noch tausendmal!"

„Ja, Karola!"

„Und Sie sind nicht arm?"

„Nein, Karola!"

„Ich auch nicht — nein: ich auch nicht! Ich denke: Vielleicht ist das das Schönste: etwas, das nicht möglich ist, aber ganz wunderbar wäre, wenn es möglich wäre, blaß am Horizont zu sehen."

Er seufzt. „Es ist schon zu nahe gewesen, Karola . . ."

„Nein!" ruft sie. „Nein! Es war schon ganz richtig so! So —", sie lächelt entschuldigend, „— so, wie wir Kythere gesehen haben: nahe genug, um jede Hütte darauf zu erkennen, und doch zu weit, um den Fuß daraufzusetzen."

„Ihr Mann hat uns gesagt, daß dort besonders Honig und Oliven gedeihen . . ."

Beinahe streng sieht sie ihm in die Augen. „Wer weiß, ob wir's nicht selbst gefunden hätten, wenn wir dort ausgestiegen wären und vielleicht ein halbes Jahrzehnt da hätten leben müssen?"

„Wir sind nicht ausgestiegen!"

„Wir können nicht mehr aussteigen!" Ihre Stimme schwankt ein wenig. „Gute Nacht, lieber Arno! Wir sind vorübergefahren. Ich danke dir!"

„Gute Nacht, Karola!" Sie trennen sich.

Trotz der späten Stunde ist noch immer Leben im Schiff. Man tanzt die letzten Runden. Paare, vom Tanz erhitzt, kühlen sich unter den tief hängenden Sternen.

Ferdinand Wiebecken, der Zahlmeister mit den schiefen Schultern, raucht draußen noch den Rest seiner Zigarre zu Ende. Ueber das Bootsdeck, wo die Kabine des Herrn von Karwendel liegt, huscht ein Paar. Der Zahlmeister blinzelt hinauf. Er rührt sich nicht. Lediglich seine Schultern verraten, daß er es gesehen hat; sie werden noch ein ganz klein wenig schiefer. Dann wirft er den Stummel ins Meer. „Na, ja —!"

XV.

Am nächsten Morgen gibt es für Heidehede keinen musikalischen Morgengruß. Sie hört ihn einfach nicht. Eine ganze Stunde später als gewöhnlich wacht sie auf, sieht über sich zu der blankweißen Decke empor, verschränkt die Arme unter dem Kopf, träumt. Dann nimmt sie ihren Bademantel, schlüpft in die kleinen Morgenschuhe und huscht ins Bad. Als sie wieder in ihrer Kabine ist, wird sie für einen Augenblick ernst. Ziemlich plötzlich hält sie mitten im Ankleiden inne, legt sich über das Bett, holt ihre kleine Geldbörse hervor. Sie zählt und rechnet. Es ist nicht viel, was da durch ihre rosigen, noch vom Bade her samtig durchwärmten Finger gleitet. Etwas traurig senkt sie den Kopf. Aber schon im nächsten Augenblick ist sie wieder heiter. Schneller als bisher schlüpft sie in Schuhe und Kleid; oben auf dem Verdeck warten ihrer sicherlich schon zwei: Ivo und das durchsonnte Meer.

Ja: Ivo wartet. Er hat nur knapp vier Stunden Schlafes genossen und ist, zum Unterschied von dem Mädchen, lange vor Morgengrauen auf Deck gewesen. Fast hat er noch das Meer erwachen sehen, sich herausdehnen aus der Beengung der Nacht, sich entgegenwölben der blumigen Sonne.

Er bleibt ziemlich lange allein. Der Kostümball hat die Lider schwer gemacht, der Frühstückssaal füllt sich nur ganz allmählich. Erst um acht taucht Wenzel Kecmar auf. Zehn Minuten später geht Herr Seywald vorbei und winkt einen Gruß. Und wieder nach fünf Minuten kommt eine schlanke, bedrohliche Amerikanerin, um sich wie eine Schildwache neben ihm aufzupflanzen.

Holm kennt sie wohl. Sie heißt Rebekka Slowly und stammt aus Detroit. Wo sie kann, sucht sie seine Nähe. Sie borgt sich sämtliche Reiseführer aus, zeigt oft ganz unnötig weit über das Meer, spricht von Delphinen und verinnerlichter Liebe. Besonders oft auch von den Grundlagen der Moral. Sie hält sehr viel davon. Und sie handhabt sie wie eine amerikanische Gartenschere: Was über die Rabatte ihres genormten Fassungsvermögens herausragt, wird gekappt und in die unbedingte Gerade gebracht.

Heute findet sie sehr rasch eine hochwillkommene Anknüpfung. Voll strohblonder Harmlosigkeit, die ganz ihrer Haarfarbe entspricht, erzählt sie ihm von einer Perlenschnur, die vor einer halben Stunde auf dem Fundbüro abgegeben worden sei. „Der Steward vom Bootsdeck hat sie gerade gebracht, als ich mir meine Handtasche abgeholt habe, die ich gestern im Schreibsalon vergessen hatte." Sie blinzelt ihn flüchtig an, streift sich eine Falte aus dem langen, eng anliegenden Aermel. „Er hat sie da droben gefunden heut morgen; in der Kabine Nummer — was weiß ich! Ich glaube, es ist die, die Herr von Karwendel bewohnt . . . Sie kennen doch Herrn von Karwendel?"

Miß Rebekka Slowly hat die Genugtuung, Ivo Holm schnell nacheinander blaß und dann glühend rot werden zu sehen. Was sie aber nicht befriedigt, ist, daß er an ihr emporsieht — von ihren teuren schlangenledernen Schuhen bis aufwärts zu ihrem überaus echten Blond — und sich dann von ihr abwendet, als wäre sie eine der weißen Stahlsäulen, die das Sonnenverdeck tragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er geht ganz, ganz langsam, hat den Schritt eines müßigen Morgenspaziergängers. Vor dem Fundbüro hängt eine Liste, die jeden Tag ergänzt wird und in die alle Gegenstände eingetragen werden, die abgegeben worden sind. Ganz unten — die Tinte ist noch frisch — steht auch die Perlenkette verzeichnet: eine einreihige Schnur mit silberner Schließe, bestehend aus sechsunddreißig Perlen . . . Nun ist kein Zweifel mehr: Es ist die Kette, die er meint und die wohl auch Miß Slowly aus Detroit gemeint haben dürfte. In diesem Augenblick weiß Ivo Holm, falls er bisher noch den geringsten Zweifel daran gehabt hatte: Er liebt Heidehede über alles! Oder vielleicht: Er hat sie geliebt! Oder vielleicht — —

Er reibt sich die Wangen, um die Blässe zu vertreiben, die er, gleich einer Maske, auf seinem Antlitz spürt. Wie getrieben, sinnlos und in einer ungeheuren Angst, betritt er das Fundbüro. „Kann ich die Kette sehen?"

„Bitte!"

Sie ist es! Der Beamte macht Aufzeichnungen in einem großen Bogen. „Ist sie Ihr Eigentum, mein Herr?"

„Nein. Ich wollte nur fragen —: Wer hat sie abgegeben?"

„Der Steward vom Bootsdeck."

„Wo hat er sie gefunden?"

Der Steward wird gerufen. Er ist stramm und wohlerzogen bis in die Fingerspitzen. „In Kabine 18. Sie lag auf dem Teppich. Und da ich nicht wußte — —"

„Es ist gut! Ich danke Ihnen! Sie ist derjenigen, die meine Schwester vermißt, sehr ähnlich, hat aber eine andere Schließe."

Der Steward macht eine knappe Verbeugung. Ivo Holm geht. Die „Monte Camparo" befindet sich nun etwa halbwegs zwischen Kap Matapan und dem süditalienischen Festland. Sie wird morgen Messina anlaufen. Das Meer strahlt in Bläue und Sonnenschein. Zum ersten Male, seit er an Bord ist, sieht Ivo nichts davon. Reisebekannte, die nun langsam zahlreicher werden, nicken ihm zu, wünschen ihm einen guten Morgen. Er dankt — krampfhaft, verbissen lustig, mit aufdringlicher Freundlichkeit — und grüßt dann bei der nächsten und übernächsten Begegnung dieselben Menschen wieder, als ob er sie noch nicht gesehen hätte. Immer neue Gesichter sieht er auftauchen. Zuweilen erfaßt ihn ein solcher Grimm, daß er sich an ihnen vergreifen könnte. Dann steht er wieder wartend da, schaut an allem vorbei, hat keine Gedanken . . . Warum wohl Heidehede nicht kommt?

Der Zufall fügt es, daß ihm schon die nächste Viertelstunde Herrn von Karwendel in den Weg führt. Es ist in einer entlegenen Ecke der großen Halle, wo sich um diese Stunde fast gar keine Menschen aufhalten. Manuel, etwas übernächtig und müde vom Vortag, läßt sich einen Likör geben und bittet um die Erlaubnis, sich zu Holm zu setzen.

Einen Augenblick ist Ivo, als ob er ihm an die Kehle springen, ihn züchtigen, ihn um die Wahrheit anflehen müsse. Aber schon im nächsten versteht er die Lächerlichkeit, der er sich dadurch aussetzen würde. Mit aller Bändigung, deren er fähig ist, heißt er Manuel willkommen.

„Wenn es gut geht, können wir übermorgen nachts in Neapel sein", sagt Herr von Karwendel, während er sich eine Zigarette anzündet und seinem Gegenüber das silberne Etui über den Tisch hinreicht. „Es ist auch schon höchste Zeit. Etwas Anstrengenderes als diese sogenannten Vergnügungsreisen kann ich mir kaum vorstellen."

Holm nickt und schweigt. Er hat keine Ahnung, was Manuel gesagt hat. Er denkt nur an die Kette.

„Sie haben gestern ziemlich getanzt, wie ich bemerkt habe", fährt der andere fort. „Ja, ja: In Ihren Jahren — wir werden so ein kleines Jahrzehnt auseinander sein, schätz' ich? — da hab' ich mich auch noch ganz anders dazu angelassen. Aber mit der Zeit — —" Er kippt das Gläschen, schmeckt mit der Zunge nach. „Uebrigens —: Es liegt nicht nur an mir. Die Gesellschaft hier ist nicht gerade so zusammengesetzt, daß besonders der Appetit gereizt würde. Obwohl ein paar Frauen darunter sind, denen man wohl nachsehen möchte."

Ivo, die Arme vor sich auf der Tischkante verschränkt, sieht ihm starr in die Augen. „Gleich ein paar?"

„Na, erlauben Sie gütigst! Das will ich doch hoffen! Die Bratisch, zum Beispiel, ist doch wirklich etwas Sehenswertes. Und Sie selbst haben ja, wie ich bemerkt zu haben glaube, auch nicht gerade Ihren Geschmack daheim gelassen. Ich muß hinzufügen: einen ganz ausgezeichneten Geschmack!"

„Ich danke für Ihre Anerkennung . . . Ich verzichte darauf!"

Herr von Karwendel blickt erstaunt auf. Seine Brauen ziehen sich zusammen. Er ist zu einer Heftigkeit bereit. Dann aber macht er eine ganz kleine, hochmütig-überlegene Handbewegung und entschließt sich zur Nachsicht. „Sie brauchen mir nicht viel zu sagen, Herr Holm. Ich kenne das. Man ist jung, hat noch nicht hinter die Kulissen geguckt, nimmt alles mit beträchtlicher Wichtigkeit. Jung sein ist: Mittelpunkt sein. Man glaubt, alles auf sich selbst beziehen zu müssen: Dinge, Frauen, Ereignisse. Und wenn mal ein anderer auch einen Erfolg hat, so ist man schon kriegsbereit und lockert den Degen in der Scheide."

Holm sitzt steif, mit herabgefalteten Lippen. „Worauf glauben Sie eigentlich anspielen zu müssen, Herr von Karwendel?"

„Das weiß ich nicht genau. Mir ist, als müßten Sie es wissen . . ."

„Ich weiß es!"

„Nun?"

„Die Perlenschnur!"

„Welche Perlenschnur?"

„Die in Ihrer Kabine gefunden wurde!"

Holm fühlt, daß die Gegenfrage ehrlich war. Offenbar hat der diskrete Steward ganz auf eigene Faust gehandelt. Hat er sich abermals eine Blöße gegeben? Diese kühlen, geschulten Augen, die auf ihm ruhen, halten ihm die Lippen zu.

Auch Manuel schweigt. Er geht einer Fährte nach, die er noch nicht aufzulösen vermag. Plötzlich belebt er sich. Sein Gesicht überfliegt ein Schimmer befriedigter Eitelkeit; seinen Mund kräuselt ein Lächeln. „Ach, so — ?!" Er nimmt eine neue Zigarette, klopft sie gegen seinen Handrücken aus. „Nun fällt mir freilich einiges ein, Herr Holm. Falls Sie den Detektiv spielen wollen — —"

„Herr von Karwendel — !!"

„Ich schlage Ruhe vor; der Steward schielt schon herüber . . . Ich habe immer Verschwiegenheit für die erste Kavaliers pflicht gehalten; ich halte sie noch jetzt dafür. Aber wenn Sie in dieser Weise aus sich herausgehen zu müssen meinen, möchte ich Ihnen nur zu bedenken geben, daß wir hier an Bord mit Rechten ausgestattet sind, die gleichgroß und — was besonders ins Gewicht fällt — gleichalt sind!"

Ivo Holm hält sich die Hand vor den Augen, flüchtet in eine qualvolle Innerlichkeit. Die gleitende Form Manuels macht es ihm unmöglich, Gefühl sehen zu lassen. Mit äußerster Selbstüberwindung findet auch er einen Ton gesellschaftlicher Flüchtigkeit. „Sie geben also zu, daß — daß — —"

„Lieber Freund", unterbricht Herr von Karwendel, wie ein Millionär, der im Roulett hundert Mark gewonnen hat, „sprechen wir doch miteinander wie zwei Männer! Kleine Sentimentalitäten und so ähnliche Sachen in allen Ehren — aber man ist doch am Ende erwachsen, nicht wahr? Und wie die kleinen Mädchen schon so sind, weiß man auch. Ich bitte Sie! Eine anonyme Größe oder etwas Kleines vom Film oder dergleichen — wollen Sie wirklich die Welt erdrosseln, weil Sie vielleicht noch etwas — wie soll ich mich ausdrücken? — angestaubte Ehrbegriffe haben? Wer sich schon die kleinen Dinge des Lebens so zu Herzen nimmt wie Sie, wird mit den großen überhaupt nicht fertig werden." Er erhebt sich, winkt dem Steward, wirft seine kleine Zeche auf den Tisch. Dann bietet er Holm die Hand. „Auf Wiedersehn! Nichts für ungut! Heute mir, morgen dir! Und wer weiß, wem übermorgen?"

Ivo sieht die angebotene Hand nicht, wirft den Rest seiner Zigarette nach der Richtung, wo Herr von Karwendel steht, als ob sich dort ein Spucknapf befände. Bei dem letzten Wort schießt ihm alle verhaltene Wut in die Fingerspitzen, sein Körper spannt sich zum Sprunge. Ein älteres Paar, das in diesem Augenblick eintritt und sich ganz in der Nähe niederläßt, bändigt ihn noch einmal. Wie ein Kranker bleibt er auf seinem Platz.

Herr von Karwendel betritt mit hochgezogenen Schultern das Promenadendeck . . .

An diesem Morgen lassen sich wieder Delphine sehen. Gerade zur rechten Zeit — pünktlich um die Stunde des Promenadenkonzerts — tauchen sie auf, zeigen aus unmittelbarster Nähe ihre anmutigen Künste. Die Reisenden der „Monte Camparo" beobachten sie zu Hunderten. In dichten Reihen stehen sie steuerbords an der Reling und folgen dem reizenden Spiel der immer zahlreicher werdenden Tiere, die sich diesmal auffallend lange im Fahrwasser des Schiffes halten.

Heidehede ist nicht unter den Zuschauern. Seit dem Frühstück, das sie als eine der letzten allein eingenommen hat, durcheilt sie das ganze Schiff, wandert von Deck zu Deck, sucht in Halle und Bar und findet nicht Ivo Holm, der doch unmöglich noch schlafen kann. Wie wenn sie etwas vergessen hätte, kehrt sie in den Speisesaal zurück und fragt den Frühstücksteward, ob er Herrn Holm schon gesehen habe.

Freilich: Herr Holm sei sogar schon sehr zeitig gekommen, habe sich eine Weile mit Herrn Dr. Eichhagen unterhalten und sich dann wieder entfernt, nachdem er noch die Aeußerung getan habe, daß es ihm schon lange nicht so gut geschmeckt hätte wie heute.

Heidehede geht, beginnt ihre Wanderung von neuem. Als die Schiffssirene die zwölfte Mittagsstunde anzeigt und von der Kommandobrücke durch Lautsprecher der Schiffsort verkündet wird, empfindet sie etwas wie geheime Furcht. Sie spricht Bekannte an, tut kleine, unverfängliche Fragen. Aber alle Antworten, die sie erhält, befriedigen sie nicht; sie bestätigen ihr, daß Ivo am Morgen von den verschiedensten Mitreisenden gesehen worden ist, daß aber niemand weiß, wo er sich gegenwärtig aufhält.

(Fortsetzung folgt.)

„Kunter muß er."

Ein U-Boot-Erlebnis im Sommer 1918.

Von

Konteradmiral a. D. Erich Mahrholz.

Die Sonne brütet über dem Atlantik, träge schleicht ein kleines graues U-Boot dahin, das vorn am Bug die Bezeichnung „UB 64" trägt. Auf dem Turm steht der Wachoffizier und sucht, das Glas am Auge, mit gelangweilter Miene den Horizont ab, nichts ist zu sehen, es scheint, als sei die See ausgestorben. An Deck sonnen sich die Leute, ein paar Unteroffiziere lagern um eine umgestülpte Balje und klopfen Skat, und aus dem Bootsinnern tönt die Seemannsharfe und Gesang; das ganze ein Bild tiefsten Friedens. Unten liegt auf seiner Koje der Kommandant, Kapitänleutnant von Schrader, und überlegt gerade, wohin er vorstoßen soll, um endlich was vors Rohr zu bekommen. Wie oft ist er nun schon in diesen Gewässern gefahren, aber noch niemals war so wenig zu sehen wie auf dieser Fahrt. Von einem zum anderen Mal ist es mehr zu merken, wie die Engländer ihr Geleitsystem ausgebaut haben; jetzt fährt kein Dampfer von einigermaßen Wert mehr allein, und auf einen Geleitzug trifft man eben nicht alle Tage.

Plötzlich gegen 4 Uhr schrillen im Boot die Alarmglocken. Jäh bricht der Gesang der Leute ab, polternde Schritte eilen über Deck. Mit einem Satz ist der Kommandant hoch. Der Wachoffizier auf dem Turm weist mit ausgestrecktem Arm nach vorn, wo sich am Horizont zwei Fahrzeuge schwach abheben. Das Glas am Auge, starrt der Kommandant, jetzt kann er deutlich die Fahrzeuge als feindliche Zerstörer erkennen, die Zickzack-Kurse laufen, dahinter stehen fein wie Nadelspitzen viele Masten, und über allem lagert eine große, schwache Rauchwolke. Kein Zweifel, endlich der ersehnte Geleitzug. „Kurs 320 Grad", befiehlt der Kommandant. Es bedarf keines langen Vorsatzmanövers; binnen kurzem wird er das Boot angreifen lassen können. Beim Näherkommen machen die Zerstörer verdächtige Bewegungen, als ob sie das U-Boot entdeckt hätten. Also heißt es unter Wasser verschwinden; in einer knappen halben Minute hat der Ozean das U-Boot verschluckt. Am Sehrohr steht nun der Kommandant Schornsteine und Schiffsrümpfe aus dem Horizont emporwachsen. Er zählt die Fahrzeuge, es sind zwölf Dampfer, umgeben von einer großen Zahl Bewacher. „In der Mitte ist ein ganz dicker „Bobby", sagt der Kommandant erregt zu seinem Wachoffizier, „den wollen wir uns mal aufs Korn nehmen". Aber das Heranpirschen ist verdammt schwer, die ganze Mahalla wird ständig umschwärmt von Zerstörern und U-Bootsjägern, die mit hoher Bugwelle herumflitzen und ganz unregelmäßige Kurse steuern. Alle zehn bis fünfzehn Minuten aber weht drüben an den Masten aller Schiffe ein Signal, auf das hin der ganze Verband hart dreht, mal Steuerbord, mal Backbord, und immer verschieden große Windungen. Die Engländer haben schon etwas gelernt, um den deutschen U-Booten ihre Aufgabe zu erschweren!

Immer höher wächst im Sehrohr das Ziel, es ist ein riesiger Kasten. Das Bugtorpedorohr ist schon fertig, da sagt der Kommandant ärgerlich „Verdammt, jetzt dreht er gerade auf uns zu, hart Backbord, Steuerbord-Maschine äußerste Kraft voraus, Heckrohr fertig!" Fieberhaft arbeiten die Leute, „Rohr 5 ist fertig," kommt die Meldung von unten, gerade noch rechtzeitig, daß der Schuß fallen kann. Als der Torpedo das Rohr verläßt, drückt der Steuermann auf den Auslöser der Stoppuhr. Achtung, null!" ruft er nach kurzer Zeit, ein dumpfer Stoß erschüttert das Boot, und noch im Wegtauchen sieht der Kommandant im Sehrohr, wie dicht hinter der Brücke die Wassersäule des Torpedos hoch aufsteigt. Es ist der 19. Juli 1918, 4.30 Uhr nachmittags. Harte Schläge erschüttern das Boot, Wasserbomben, die deckend über ihm liegen, bei jedem Schlage ducken sich die Leute, als wenn sie damit ein Unheil verhüten könnten, die Farbe splittert von den Wänden, Gegenstände poltern von oben, es ist höllisch ungemütlich.

Als Ruhe eintritt, sagt der Kommandant zum Steuermann: „Sehen Sie mal nach, was das für ein Dampfer ist, ich habe am Heck groß den Namen „Justitia" gesehen. Sollte das der große Passagierdampfer sein? Er hatte drei Schornsteine." Und tatsächlich, es ist der 32 120 Tonnen große Dampfer, und wenn es gelingt, ihn zu versenken, so bedeutet das wieder ein großes Loch in der englischen Schiffstonnage. Der Kommandant befiehlt, auf Sehrohrtiefe zu gehen; vorsichtig fährt er das Sehrohr aus. Der mächtige Dampfer liegt still und läßt weißen Dampf ab, der Treffer scheint Kessel- oder Maschinenanlage außer Betrieb gesetzt zu haben. Aufgeregt umkreisen die Zerstörer und U-Bootjäger das Schiff, während der übrige Zug das Weite sucht.

Mit großer Vorsicht nähert sich das U-Boot dem angeschossenen Dampfer, verschiedentlich muß Zerstörern ausgewichen werden, und es gibt üble Rammpositionen, so daß nur schnelles Tiefgehen das Ueberranntwerden vermeiden kann. Es ist verflucht nervenaufreibend, wenn man hört, wie sich das helle Schraubengeräusch des Gegners nähert und man jeden Augenblick das Krachen des Rammstoßes erwartet. Ein Aufatmen geht dann durch die Besatzung, wenn die Schraubengeräusche plötzlich über dem Boot zu hören sind, und keine Wasserbomben fallen. Endlich nach einer Stunde Manövrierens gelingt es dem Kommandanten heranzu kommen, und auf 2000 Meter Entfernung fällt ein Doppelschuß aus Rohr 1 und 2. Beide Torpedos treffen, und ein Hurra braust durchs Boot. Aber fast gleichzeitig mit den Treffern prasseln auch wieder die Wasserbomben von oben, diesmal noch näher als vorhin. Das Boot wird durch die Explosionen hin- und hergerissen, Gläser und elektrische Apparate gehen zu Bruch, das Licht geht für einige Zeit aus, und als es wieder aufflammt, da beleuchtet es bleiche Gesichter.

Doch dann ist das Boot auf größerer Tiefe, und die Wasserbomben klingen entfernter. Der Kommandant läuft nun unter Wasser eine Strecke ab, um dann auf Sehrohrtiefe zu gehen. Der Dampfer hat Backbord-Schlagseite und liegt achtern tief drin. Ein großer Seeschlepper hat das Schiff in Schlepp genommen und geht gerade auf südlichen Kurs. Ueberall wimmeln die Bewacher herum, dauernd muß das Sehrohr eingenommen werden, um das Boot nicht zu verraten. Leider ist es in keiner günstigen Schußposition, es steht zu weit vorn und zu nah heran, also heißt es wieder ablaufen und sich davor setzen zu neuem Angriff. Auf dem Gesicht des Kommandanten ist eiserne Entschlossenheit zu lesen. „Ein verdammt zäher Bursche", murmelt er, „aber kunter muß er!"

Im Boot herrscht die Stille der Erwartung, nur hin und wieder ein kurzer Befehl, das Rattern der Rudermaschine und das Surren der Motoren. Nach längerer Zeit fällt der 4. Torpedoschuß, der den Dampfer an Steuerbord trifft. Die Wasserbomben liegen diesmal schon entfernter, denn die Dämmerung ist hereingebrochen und verbirgt den Verfolgern die Spur des U-Boots. Von unten meldet der leitende Ingenieur, daß die Batterie bald verbraucht ist und nachgeladen werden muß. Der Kommandant läuft daher etwas ab und taucht vorsichtig auf; es ist nun fast dunkel, und er kann wagen, die Batterie aufzuladen. Nach den vier Treffern ist an dem baldigen Untergang des Dampfers nicht mehr zu zweifeln; es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die letzten Schotten brechen. Trotzdem entschließt sich der Kommandant, während der Nacht Fühlung zu halten, um unter allen Umständen das Sinken zu beobachten.

Der Schleppzug macht nur wenig Fahrt, er hat Kurs Süd aufgenommen. Anscheinend hoffen die Engländer, den wertvollen Dampfer noch nach Lough Swilly einbringen zu können. Das muß auf jeden Fall verhindert werden, und der Kommandant beschließt daher erneuten Angriff. Es ist bereits zu hell, um über Wasser noch heranzukommen, also schlängelt sich das U-Boot unter Wasser wieder durch die Bewacher, und gegen 5 Uhr 30 morgens fällt der Schuß. In dem Gepraffel der Wasserbomben wird die Detonation nicht gehört. Das Boot wird mächtig durchgerüttelt, Wasser dringt durch die Luken, der Bootskörper scheint etwas abbekommen zu haben. Zur Untersuchung, was los ist, wird aufgetaucht, und richtig, die Oelbunker sind schwer mitgenommen, und das ausströmende Oel hinterläßt eine breite Oelspur. Gut, daß das rechtzeitig gemerkt ist, denn sonst hätte sich die Meute der Bewacher darangehängt, und Wasserbombe auf Wasserbombe wäre gefallen, bis es ausgewesen wäre.

An einem Angriff unter Wasser ist nun nicht mehr zu denken, der Kommandant läßt daher Funkspruch an alle in der Nähe befindlichen U-Boote gehen, denn der fette Braten soll den Deutschen keinesfalls entgehen. Um 11 Uhr vormittags ist „Justitia" wieder in Sicht, er hat schwere Schlagseite und kommt kaum von der Stelle. „Wenn doch nur ein deutsches U-Boot zur Stelle wäre, um ihm den Fangschuß zu geben", sagt der Kommandant. „Es wäre doch zu ärgerlich; wenn er vor unseren Augen hier eingeschleppt würde." Gerade als er das sagt, sieht er im Glas zwei hohe klare Wassersäulen hinter dem Dampfer, die dicht aufeinander folgen. Das konnten nur Torpedos sein, also ist doch ein Kamerad zur Stelle. Im Boot hört man eine große Zahl Wasserbomben auf weite Entfernung. Hoffentlich hat keine das brave U-Boot gefaßt, so denkt jeder an Bord. Der Dampfer treibt mit starker Schlagseite, die Steuerbord-Brückennock hoch in der Luft. Ein englisches U-Boot mit Flagge auf dem Turm läuft dem Schleppzug entgegen, und „UB 64" muß unter Wasser.

Trotz der Schäden seines Bootes will der hartnäckige Kommandant noch einmal angreifen, doch mitten im Anlauf versinkt der große Dampfer endgültig. „Donnerwetter, das war ein zäher

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis

Devisen und Gold plus 18,4 Mill. Rm.

Die Anreicherung des Deckungsmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 98,5 Mill. Rm. erhöht, wobei die Goldbestände um 24,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,7 Mill. abgenommen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 120,4 Mill. Rm. verringert. Der Bestand an Wechseln und Schecks ging um 112,5 auf 3068,4, der Bestand an Lombardforderungen um 14,1 auf 70,6 Mill. Rm. zurück. Dagegen stiegen Reichsschatzwechsel um 5,9 auf 10,2 und Wertpapiere um 0,3 auf 320 Mill. Rm. Der Betrag an umlaufenden Noten ging um 53,8 auf 3338,4 Mill. Rm. zurück. Der Umlauf an Rentenbankscheinen erhöhte sich um 1,9 auf 385,9 Mill. Rm. Außerdem flossen 29,8 Mill. Rm. Scheidemünzen in die Bestände der Reichsbank zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5319 Mill. gegen 5799 Mill. Rm. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 v. H. in der Vorwoche auf 8,9 v. H.

*

Heinrich Lanz A.-G., Mannheim. Die G.V. beschloß, für 1932 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung aus 404 000 Rm. Reingewinn mit 4 Prozent, nachdem im Vorjahr durch Einziehung von 5,35 Millionen Rm. Aktien das Grundkapital auf 6,65 Mill. Rm. herabgesetzt und zur Durchführung der Fusion mit der Lanz-Wery-Nähmaschinenfabrik auf 7 Mill. Rm. erhöht worden war. Der Buchgewinn von 10,05 Mill. Rm. diente zur Beseitigung von 1,4 Mill. Rm. Bilanzverlust, sowie zu Sonderabschreibungen und Rückstellungen. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes war im Berichtsjahr befriedigend. Der Erntemaschinenumsatz hielt sich mengenmäßig auf Vorjahrshöhe. Während das osteuropäische Geschäft darnieder lag, war das Geschäft nach den westlichen Ländern befriedigend. Das Rohöl- und Dreschmaschinen-Programm wurde weiter entwickelt. Die Bilanzbereinigung ermöglichte eine erhebliche Verbesserung der Liquidität. Die Bankschulden ermäßigten sich von 3,4 auf 1,5 Mill. Rm. Die am Schluß des Berichtsjahres noch umlaufenden 1,3 Mill. Rm. Teilschuldverschreibungen werden jetzt zurückgezahlt. Die Aussichten sind befriedigend, zumal der Auftragseingang wesentlich größer ist als im vergangenen Jahr. Zurzeit werden 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Wechselproteste im Mai. Die Anzahl der im Mai zu Protest gegangenen Wechsel wurde mit rund 72 100 im Gesamtbetrage von 9,6 Mill. Rm. festgestellt und hat sich damit wieder um 1,2 Prozent zahlenmäßig erhöht, wertmäßig betrachtet, aber um 3,2 Prozent vermindert.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Juli. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel einschl. Monopolabgabe): Weizen: Märk. (76 Kg.) 186—188 (186—188), Juli 195.50—194 (199.75—199), Sept. 193.50—193 (193.50); Lieferung matt. Roggen: Märk. (71—72 Kg.) 154—156 (154 bis 156), Juli — bis 167—166.50 (168.50—168), Sept. 162.50—162 (162—162.50); ruhig. Gerste: Neue Wintergerste, zweireihig 155—159 (155—159), vierreihig 138—145 (138—145); stetig. Hafer: Märk. 135—141 (135—141); ruhig. Weizenmehl 23—27.25 (23—27.25). Roggenmehl 21.20—23.65 (21.20—23.65). Weizenkleie 9.40—9.50 (9.40—9.50). Roggenkleie 9.40—9.55 (9.40 bis 9.55); ruhig. Viktoriaerbsen 24—29.50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13.50—15, Peluschken 14.50—16, Ackerbohnen 14—14.50, Wicken 14.25—16, blaue Lupinen 12.25—14, gelbe Lupinen 16—17.50, Leinkuchen 39proz. ab Hbg. 14.50—14.70, Erdnußkuchen 50proz. ab Hbg. 14.80 (14.60), Erdnußkuchenmehl 50proz. ab Hbg. 15.40 (15.20), Trockenschnitzel Parität Berlin 8.60—8.70, extr. Sojabohneschrot 46proz. ab Hbg. 13.30—13.60 (13), dito ab Stettin 14.30 (14.10), Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13.70—13.90 Rm.

Feste Börse. / Auch Renten steigend.

Berlin, 18. Juli. **(Funkspruch.)** Die feste Stimmung der Berliner Montagsbörse hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, wenn auch der Auftragseingang geringer geworden ist. Das bessere Kaufinteresse und teilweise Realisationen haben zu einem gewissen Ausgleich des Gesamtkursniveaus, das Befestigungen insbesondere weiterhin am Montan- und Elektromarkt aufweist, mit sich gebracht. Zum anderen zeigt sich, daß die Käufer ihr Interesse nunmehr wieder mehr dem Rentenmarkt zuwenden.

Am Geldmarkt sind die Sätze im wesentlichen unverändert. Tagesgeld erfordert 4¼ bis 4⅛ Prozent. Im internationalen Devisenverkehr ist das Geschäft sehr ruhig. Die Sätze sind ziemlich unverändert. Der Dollar ist nur unwesentlich schwächer. London—Kabel 4.80, was einer Berliner Parität von 2.91 Rm. entspricht. Das Pfund lag eher etwas fester. London—Amsterdam 8.25½, London—Paris 85.09, Pfunde—Schweiz 17.25. Die Reichsmark lag ziemlich unverändert. London—Mark 13.98.

Im weiteren Verlauf setzte sich die feste Stimmung durch. Insbesondere sind Farben plus ⅜, Gelsenkirchen plus 1 und Braunkohlenwerte Bubiag plus 0,5 gesucht. Die übrigen Montanwerte setzten ihre leichte Aufwärtsbewegung ebenfalls fort. Am Elektromarkt Siemens unverändert, Gesfürel plus ⅜, Bekula eher schwächer minus ⅛. Fest waren besonders Leopoldsgrube, die im Verlauf um über 2 Prozent anzogen. Reichsbankanteile gefragt, plus 0,75. Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls Haussestimmung. Fest sind Neu- und auch Altbesitz, sowie Kommunalobligationen. Auch Hypothekenpfandbriefe durchschnittlich bis 1,25 fester. Landsch. Pfandbriefe zogen um 0,5—0,75 an. Industrieobligationen im Zuge der Aktienfestigkeit durchschnittlich 1,5 fester. Stadtanleihen uneinheitlich bei freundlicher Grundtendenz. Berliner Anleihe von 1926 minus 1,75. Berliner Schatzanweisungen plus 1,5. Reichs- und Länderanleihen kaum verändert. Steuergutscheine unverändert. Der Privatdiskontsatz wurde auf unverändert 3⅞ Prozent festgesetzt.

Die Börse schloß in gut gehaltener Stimmung. Teilweise wurden die Tageshöchstkurse erreicht: Reichsbank 149,75, Bekula 107⅝, Gelsenkirchen 64⅝, Klöckner 59⅝, Mannesmann 65⅝, Muag 45,75, Rhein. Stahl 91,5. Fest waren zum Schluß Dessauer Gas 110, J.G. Farben 132⅝ und insbesondere Westeregeln 127. Elektrowerte teilweise zum Schluß abgeschwächt. Siemens 157. Am Rentenmarkt bis zum Schluß feste Stimmung. Altbesitz 76,25, Neubesitz 11,40. Auch Reichsbahnvorzugsaktien gut gehalten mit 99.87. Steuergutscheine bis zum Schluß 86.

Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls durchweg fest: 1934er 99.50 Geld, 1940er 85.12—86.25, 1945er 78.87—80.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Juli. **(Drahtbericht.)** Die Abendbörse zeigte keine wesentlichen Veränderungen gegenüber der Mittagsbörse. Der Aktienmarkt lag freundlich und die Kurse hielten sich im Durchschnitt auf dem Berliner Schluß. Bevorzugt blieben Reichsbankanteile, die 0,5 höher lagen. J.G. Farben waren 0,25, Bekula 0,25, Harpener 0,5 höher. Am Rentenmarkt waren Neubesitz gefragt und 0,25 freundlicher. Die übrigen Werte waren unverändert. Am Pfandbriefmarkt waren Auslandsemissionen gefragt. Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz freundlich.

Bergwerks-Aktien: Buderus 75, Gelsenk. 64, Harpen 98,25, Ilse Genuß 113,25, Klöcknerwerke 59⅝, Mannesmannröhren 65,5, Mansfelder Bergbau 24,25, Phönix Bergbau 38, Rhein-Stahl 91,5, Ver. Stahlwerke 37,5.

Transportwerte: Hapag 15,75, Nordd. Lloyd 16⅞.

Industrieaktien: Akkumulatoren 169, AEG Stammaktien 22,5, Bekula 107,75, Cement Heidelberg 83, Chade 182, Conti Gummi 157, Daimler Motor 31, Dt. Erdöl 115,25, Dt. Goldscheideanst. 172, Dt. Linoleumwerke 44,75, Elektr. Licht u. Kraft 106, Elektr. Lief.-Ges. 88,25, J.G. Farben 132⅝, J.G. Farben Basel leer 130, Gesfürel 85⅝, Goldschmidt Th. 46,5, Holzmann 55,25, Lahmeyer 123, Metallges. 57, Rütgerswerke 60,25, Siemens u. Halske 157,5, Aku 36,25.

Anleihen: Altbesitz 76,12, Neubesitz 11,50, Schutzgebiete: 1908 7,15, 1909 7,15, 1910 7,15, 1911 7,15, 1913 7,20, 1914 7,20, 7proz. Reichsbahn VA. 93,75.

Bankaktien: Alla. Dt. Creditanst. 3,25, DD-Bank 54,5, Reichsbank 149,25.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 18. Juli. **Magdeburg** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 32.50 bis 32.55, Juli 32.45—32.50—32.55 Rm. Tendenz stetig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 5.20 Br., 5.— G.; August 5.20 Br., 5.— G.; September 5.40 Br., 5.20 G.; Oktober 5.50 Br., 5.30 G.; November 5.70 Br., 5.50 G.; Dez. 5.80 Br., 5.60 G.; März 6.10 Br., 5.90 G.; Mai 6.30 Br., 6.10 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 18. Juli. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 13,16 (12,73) Dollarcents.

Berlin, 18. Juli. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 60.25 (60.50) Rm. — Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 164 Rm., Reinnickel, 98—99 % 330 Rm., Antimon-Regulus 39 bis 41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 38.75—41.75 (38.75 bis 41.75) Rm.

Karlsruhe, 18. Juli. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 26 Ochsen: a 1) 27—31, a 2) 25—27, b 1) 24—26, b 2) 22—24, c) 20—22, d) 19—20; 40 Bullen: a) 26—27, b) 21—22, c) 20—21, d) 17—20; 39 Kühe: b) 20—22, c) 16—20, d) 11—16; 108 Färsen: a) 27—33, b) 19 bis 25; 337 Kälber: b) 39—41, c) 36—39, d) 32—36, e) 20—26; 793 Schweine: b) 40—42, c) 39—42, d) 36 bis 40, e) 34—36, Sauen 26—29 Rm. Tendenz: Rinder langsam, geringer Ueberstand; Kälber langsam, geräumt; Schweine mittelmäßig, geräumt.

Karlsruhe, 18. Juli. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 134 Rindervierteln, 14 Schweinen, 1 Kalb, 9 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 36—41, Färsenfleisch 52—56, Bullenfleisch 46—52, Schweinefleisch 58—64, Kalbfleisch 50—56, Hammelfleisch 48—58. Tendenz langsam.

Mannheim, 18. Juli. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 153 Ochsen: a) 29—31, b) 24—27, c) 25—27; 131 Bullen: a) 27—29, b) 23—26, c) 21—24; 374 Kühe: a) 22—24, b) 18—21, c) 14—17, d) 11—13; 277 Färsen: a) 30—32, b) 25—27; 827 Kälber: b) 36 bis 38, c) 32—35, d) 28—30, e) 22—25; 9 Ziegen: 10 bis 17; 45 Schafe: b) 21—27; 2072 Schweine: a) 40 bis 41, b) 40—41, c) 39—41, d) 35—37 Rm. Tendenz: Rinder und Kälber ruhig, Ueberstand; Schweine mittel, geräumt.

Devisennotierungen.

Berlin, 18. Juli 1933 (Funk.)

	Geld 18. 7.	Brief 18. 7.	Geld 17. 7.	Brief 17. 7.
Buen.-Air. 1 Pes	0.928	0.932	0.928	0.932
Canada 1 k. D.	2.787	2.793	2.792	2.798
Konstant. 1 t. P	1.998	2.002	1.998	2.002
Japan 1 Yen	0.879	0.881	0.879	0.881
Kairo 1 äg. Pf.	14.36	14.40	14.37	14.41
London 1 Pfd.	13.98	14.02	13.99	14.03
Neuyork 1 Doll	2.907	2.913	2.927	2.933
Rio de J. 1 Milr.	0.234	0.236	0.234	0.236
Uruguay 1 Peso	1.449	1.451	1.449	1.451
Amsterd. 100 G.	169.63	169.97	169.53	169.87
Athen 100 Drch.	2.408	2.412	2.408	2.412
Brüssel 100 Blg.	58.59	58.71	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	81.62	81.78	81.62	81.78
Helsgfs. 100 f. M	6.174	6.186	6.184	6.196
Italien 100 Lira	22.18	22.22	22.18	22.22
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	41.71	41.79	41.76	41.84
Kopenh. 100 Kr.	62.49	62.61	62.54	62.66
Lissab. 100 Esc.	12.72	12.74	12.74	12.76
Oslo 100 Kr.	70.28	70.42	70.28	70.42
Paris 100 Frcs.	16.45	16.49	16.42	16.46
Prag 100 Kr.	12.52	12.54	12.52	12.54
Island 100 i. Kr.	63.19	63.31	63.19	63.31
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.17	81.33	81.17	81.33
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	35.06	35.14	35.08	35.12
Stockh. 100 Kr.	72.08	72.22	72.18	72.32
Reval	71.43	72.57	71.33	71.57
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 18. Juli. London—Kabel 4.80, London—Paris 85.03¾, London—Brüssel 23.86, London—Amsterdam 8.24½, London—Mailand 63.10, London—Madrid 39.90, London—Kopenhagen 22.38, London—Oslo 19.90; Kabel—Zürich 3.59, Kabel—Amsterdam 1.71⅝, Kabel—Berlin 2.91¼.

Züricher Devisen vom 18. Juli. Paris 20,27, London 17,23, Neuyork 3,58¾, Belgien 72,17½, Italien 27,27½, Spanien 43,15, Holland 208,90, Berlin 123,30, Wien, offiz. Kurs 72,81, Wiener Notenkurs 58, Stockholm 88,90, Oslo 86,55, Kopenhagen 77, Prag 15,31½, Warschau 57,65, Belgrad 7, Athen 2,97⅝, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,61, Japan 1,07½.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 18. Juli 1933

Berliner Kassakurse

	17. 7.	18. 7.
Steuergutscheine.		
Gr.I Ca.Kurs	86	86
Gr.II fll.1934	97.12	97.12
„ „ „ 1935	91.12	91.12
„ „ „ 1936	84.87	84.87
„ „ „ 1937	80.12	80.12
„ „ „ 1938	77.12	77.12
Festverzinsliche.		
Altbesitz	75.50	76.12
Neubesitz	11	11.25
6 Wertb. 23 b. 1000	69	68.75
6 „ 1—5 $	91	—
6(7)Reichs29	95	95
6 Reichs 27	83	83
4 „ SchatzK	—	83
Youngani.	81	81
6 Preuß. 28	101	101⅛
6 Schatz 30 I	100.2	101¼
6 Baden 27	85.75	85
6 Bay. 27	85.75	85.12
6 Sachsen 27	83	83.37
7 Thür. 26	73	73.5
6 Post 30 II	100.6	100.5
6% „ 31 I	100.2	100¼
Schutzg.1908	7.20	7.10
dto. 1909	7.20	7.10
dto. 1910	7.20	7.15
dto. 1911	7.20	7.10
dto. 1913	7.20	7.10
dto. 1914	—	7.15
Pfandbr. öff. rechtl.		
Preuß. Pfandbriefanst.		
6 (8) Reihe 4		82.75
6 (8) „ 13 u. 15		—
6 (8) „ 17 u. 18		82.75
6 (8) „ 19		82.50
6 (7) „ 10		82
6 (7) „ 21		82.50
6 (7) „ 22		83.25
6 (8) Komm. 16		—
6 (8) Komm. 20		69
6 (7) Komm. 6		69
Obligationen.		
5 Rh.M.G.		—
6 (7) Stahlw.		55.12
6 Zuckerkred.		96.50
6 Farbenb.		117.5
Hypotheken Pfdbr.		
Berliner Hypothekenbk.		
6 (8) Reihe 15		82.50
6 „ 10		82.50
5½ (4½) Liqu.		86
6 (8) Komm. 4+5		68
6 Komm. 3		68
Nordd. Grundkredit.		
6(8)Rei.14,17,20,21		80.50
6 (8) Reihe 22—24		80.75
6 (7) „ 8, 11, 13		80.25
6 (8) Kom. 23		66.5
Preuß. Centralboden.		
6 (8) Reihe 24		80
6 (8) „ 28		81
6 (8/7) „ 26/27		80.50
5½ (4½) „ 26 Liq.		83.25
6 (8) Kom. 26 28		66.75
6 (7½) Gold		80
6 (7½) „ Kom. I		66.50
Pr. Pfandbriefbank.		
6 (8) Reihe 47		80
6 (8) „ 50		80
6 (8) Kom. 20		66.50
Rh.W. Bodenkredit.		
6 (8) Reihe 4 u.w.		83.75
6 (8) „ 16		84
6 (7) „ 7, 9 17		83.75
6 (8) Kom. 7		70

	17. 7.	18. 7.
Roggenrenten.		
6 (8) Gold		79.50
6 (8) do. 4—6		80
5 do. 1 + 2		77.50
Westdeutsche Boden.		
6 (8) Reihe 20u.22		79.75
6 (7) „ 24—26		79.75
6 (8) Kom. 21/22		67
5 Bad. Ld.-Kohle		—
6 Großkr. Mannh.		—
Auslandsrenten.		
5 Mex. abg.	9.37	8.70
4 Mex. abg.	—	5
4½Öst.St.14	—	—
4 „ Gold	—	—
4 Öst.Kronen	0.25	—
4½ „ Silb.	1.15	1.10
4 Türk. Ad.	3	2.80
4 „ Bagd.I	5.05	4.70
4 „ „ II	5.5	—
4 „ Zoll 11	5.3	4.87
Türkenlose	5.6	5.50
4½ Ung. 13	5	—
4½ Ung. 14	—	—
4 „ Gold	5.40	5.35
4 „ St. 10	4.75	4.75
5 „ Kron.	0.25	0.30
5SofiaStadt	—	—
Anatol.I25er	—	—
„ In.II5er	25.30	24.75
„ In.IIIer	25.30	24.75
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	44.87	47
Allg.Lokalb	83.5	84
Baltimore	27.5	30
Canada	—	—
D.Eisenb.B.	37	39
7ReichsB.Vz	99.62	99.75
Hapag	16.5	15.5
Hamb.Hochb	55.87	55.87
Hamb.Süd	20	22
Hansa	19.25	—
Nord.Lloyd	17.25	16.5
Süd.Eisenb.	—	54.5
Bankaktien		
Adca	44.75	44.75
Bad. Bank	106	106¼
BankEl.W.	57	56.25
Braubank	86.5	86.5
Bayr. Hyp.	62.5	62.5
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	90.25	90.25
Commerzbk.	50.25	50.25
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	170	—
DD-Bank	54.25	54.5
DtCentrBod	57	57.5
Golddiskont	100	—
Dt.Hyp.Bk.	61.25	62.5
„ Uebersee	32	36
Dresdner	45.25	45.25
Lux.Inter.	—	1.10
Mein.Hypo.	66	67
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.5	—
Reichsbank	147¼	149
Rh. Hypoth.	99.25	99.5
RhW.Bod.	—	84.5
Sächs.BodC	70.75	73.5
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	61	62.37
Wien. Bkv.	—	1
Industrieaktien		
Accumulat.	168¾	169¾
Aku	36.25	37

	17. 7.	18. 7.
A.E.G.	23	22.5
Alsen-Zem.	115¼	117
AmmendPa	64.12	—
Amperw.	94	95
Anh.Kohle	75.25	76.25
AschaffBräu	54	52.5
„ Zellstoff	18	17.75
Augsb.N.M.	59	60
BachmLade	—	—
Basalt	22.12	22.5
Bast A.G.	—	—
Bayel.Werke	—	—
B.M.W.	125.5	125¼
Bay.Spiegel	33.75	33
Bemberg	50.75	51.5
Berger Tfb.	163¾	163.5
Bergm. El.	11.5	—
Bl.Gub.Hut	110	—
„ Holz	42	43
„ KrlsrInd	73	74.5
„ Kindl	—	268.5
„ KrftLicht	106¾	107¼
„ Masch.	69	69.5
„ Neurode	39.25	—
Berth.Mess.	—	31
Bet.Monier	78.25	80.25
BrauNürnb	—	—
Bubiag	178	179
Brschw.AG.	—	—
„ f.Industrie	101	103
BremBesigh	—	79.25
Brem.Wolle	—	169
BrownBov.	14.87	—
Buderus	74.25	74.5
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	53	54
Charl.Wass.	72.75	72
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	150	154
„ 50% bez	128.5	130
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	—	—
„ Heyden	65	64.5
„ Gelsenk.	68.5	—
„ Albert	43.5	43.5
„ Schuster	—	—
Chillingw.	—	40.75
Chade	181½	182¾
Conc.Berg	44.5	—
„ Chemie	—	—
„ Spinnerei	12	11.5
ContGummi	158.5	158
„ Linoleum	41	—
Daimler	30.12	31
Dt.Atl.Tel.	109.5	111¼
„ Babcock	68	—
„ Baumw.	85	84.87
„ ContGas	109.5	109¾
„ Erdöl	115⅞	115
„ Kabel	64.5	65
„ Linoleum	44.5	44
„ Post	—	8.37
„ Schacht	120	—
„ Spiegel	—	47
„ Steinz.	—	—
„ Tafelglas	80	84
„ Telefon	54	53
„ Tonstein	41.25	41.25
„ Eisenh.	45.5	45.25
Dortm. Akt.	162	162.5
„ Ritter	—	—
„ Unionbr	189	192
DsdChromo	50.5	50
„ Gardine	21	21
„ Lpz.Schnell	21.87	—
Düren Met.	68	66
DüssHöfel	—	—
„ Masch.	—	—
Dyckh.Wdm.	—	11.12
Dyn.Nobel	63.5	63.25

	17. 7.	18. 7.
Eintr.Brk.	158	161
Eisenb.Verk.	86	87
ElektrDresd	115	—
El.Liefer.	86	88.5
El.Liegnitz	+	+
ElSchlesien	74.12	74.25
ElLichtKr	103¼	105
EngelhBräu	105.5	—
Eng.Union	71.75	71.87
Erdmannsd	—	18
Erlang.Brg.	71	71.5
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	61.5	—
Faradit	—	—
JGFarben	132.5	132
Feldmühle	61.5	61
FeltenGuill.	51.75	51.5
FordMotor	—	45
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	61.87	63.75
Genschow	51	—
Germ.Cem	54.25	55.5
GereshGla	41.5	41
Gesfürel	84.5	85.5
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	3.75	4
Gladb.Wolle	147.5	147
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	96.5	96.5
GlückaufBr.	130	130
Goedhardt	—	—
Goldschmidt	47	46.12
Görl.Wagg.	20.5	22
Gritzner	22	22
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	81	82
Guanow.	54	57.75
Haberm.G.	64	65
Hackethal	35	35
Hageda	59.25	59.75
HalleMasch.	—	47.5
Hamb.El.	99.75	99.75
HarbGummi	23	24
Harpener	99.75	98
Hedwigsh.	—	68.25
HeidenauPa	22.5	—
HeilmLittm.	6.5	6
HeineCo.	27	—
Hemm.Zem.	122	122¾
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	53
Hirsch Kupf.	7.5	7.50
Hirschbg.Led	129¾	130
Hoesch	66.5	67.87
Hoffm.St.	76.75	—
Hohenlohe	14.75	15
Holzmann	55.75	56.87
Hotelbetr.	—	43.5
HutaBresl.	55	56
L.Hutschenr	35	—
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	154	—
do. Genuß	113¾	113
Ind.Plauen	—	—
JülichZucker	—	74
Junghans	39	34.5
KahlaPorz.	9	9
KaliChemie	83.25	85.5
„ Ascherl.	124¾	125
Klöckner	59.5	59.87
C.H.Knorr	177	175
Köhlm.Strk.	139	137.5
Koksw.u.che	79.5	80
KolbSchüle	+	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	63.25	63.25
KönWilhelm	—	—
KötitzLeder	64	65
Kr.Thür.	—	—

	17. 7.	18. 7.
Kronprinz	65.25	65
KunzTreibr	27	27
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	123¾	123⅞
Laurahütte	16.25	17.5
Leipz.Rieb.	39.5	39.5
Leopoldgr.	37.25	40.5
Lindes Eis	76.75	76.25
Lindström	—	—
Lingnerw.	75	76
Magd.Berg	—	—
Mannesm.	64.62	65.25
Mansfeld	24.62	24.87
MarieKons.	—	—
MarktKühlh	—	56
Maschb.Unt.	45	46.37
Buckau-W.	56.5	56
Max.Hütte	116.5	117.5
Mech.Saran	—	—
Mech.Zittau	17	—
Merk.Wolle	—	78
Metallges.	57	56.25
Mey.Kauffm	49	49
Mez A.-G.	—	—
Miag	53.25	54.5
Mimosa	205	202
Mittelstahl	58	58
Montecatini	—	—
Mülh.Berg	—	—
MüllerGum.	—	—
Natr.Zellst.	—	17
Neckarwerke	74.75	74.5
NLausKohle	153¼	155
Nord.Eis	—	68.5
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	31.5	34.5
NordwKraft	—	—
Oberbedarf	8.5	8.5
Orenstein	38.75	39
PhönixBg.	38.12	38.5
„ Braunk.	—	—
Pintsch	—	—
PlauenGard	45.25	—
„ Tüll	—	—
Polyphon	27	28
PoppeWirth	—	22
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	151	152¼
Rasquin	—	—
RathgeberW	—	42
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	139.5	141.5
ReicheltMet.	38.5	39
Reinecker	39.5	40
Rheinfelden	94	93
Rh.Braunk.	206.5	205
„ Elektra	98	—†
„ Metall	—	—
„ Spiegel	53	52.25
„ Stahl	92	92
R.W.E.	85.5	84.37
R.W.Kalk	51	51.5
RW. Stahl	—	—
RichterDav.	—	—
Rieb.Mont.	87	—
RiedelHaen	46	47
Roddergrube	—	—
Rosenthal	40.75	39.25
RositzZucker	63.5	—
Rückforth	40.87	—
Rütgers	59.5	60.5
Sachsenw.	—	—
„ Thür.Ptl.	36	—
„ Webstuhl	—	28
Sachtleben	—	152.5
Salzdetfurth	168¼	168¼
Sangerhaus	—	—

	17. 7.	18. 7.
Sarotti	70	72
Sauerbrey	—	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	55	58.5
Schlegelbr.	89	—
Schl.Berg-Z	26.75	—
„ B.Beuth.	78.5	78.5
„ El. B	95.25	96.5
„ Portl.	56	59
Schneiderh.	—	40.25
Schöfferhof	155¼	157
Schönebeck	—	—
Schött H.	18	—
Schub.Salz.	176¼	175¾
Schuckert el.	108⅛	106.5
Schultheiß	118¾	118¼
F.Schulz jr.	38.5	—
Schwabenbr.	—	130¾
Seid.Naum.	14.75	14.75
Siegersd.	48.25	48.12
SiemensGl.	43.5	42.25
Siemhalske	157½	157⅜
SinnerAG.	65.25	—
Stadtb.Hütt	—	—
Stassf.Chem	55	—
Stock&Co.	20	19.87
StöhrKamg.	109¼	110¾
Stolb.Zink	—	39.25
Stollwerck	73	73
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	150¼	—
Tack,Conrad	—	—
Thörl Oel	82	—
Th. Elektr.	—	—
„ GasLpz.	109.5	108
Tietz Köln	17	17.5
Transradio	92	—

	17. 7.	18. 7.
TriptisPorz	—	—
TritonW.	7	8.75
Triumphw.	—	—
v. Tucher	78	—
TuchAachen	102¼	105
Tüllflöha	38.25	39.5
Union chem.	77	76.5
Varzin.Pap.	9.87	10
VerSpielkart	95	—
Ver.Bautzen	—	—
„ Böhlerst.	—	—
„ chem.Charl.	—	—
„ Dt.Nickel	71	72
„ Glanzstoff	—	47.5
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	—	—
„ MetHaller	21.25	21.25
„ Schimisch.	—	62
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	38.25	37.75
„ Zypen	—	—
Viktoriaw.	36.5	39.5
Vogel Tel.	56.75	57.37
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	—
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	59	58
Wanderer	84	88
WaffGelsenk	99.5	99
Wenderoth	31.5	—
Westeregeln	125¾	126.5
Westf.Draht	—	—
Wicküler-K.	—	—
WißnerMet.	74.25	77.25
Zeiß-Ikon	—	52.5
Zeitz.Masch.	32	31.12
Zellst.Ver.	2.37	3
„ Waldhof	41.25	41.25

	17. 7.	18. 7.
Versicherungen		
A.-MünchRü	1000	—
Aach.Rückv.	155	150
AllStuttVer	203	204
dto Leben	195¼	195¼
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	669	669
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	39.5	40
Neuguinea	143¾	—
OtaviMine	15	14.12
Schantung	39	47

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

	17. 7.	18. 7.
Anleihen.		
Altbesitz	75.50	76.25
Neubesitz	10.87	11.40
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	45	46.12
All. Lokal	—	84
Canada	—	—
7 ReichsbVz	99.5	99.87
Hapag	16	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	16.75	—
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	147¾	149¾
Industrieaktien		
Akkumul.	—	—
Aku	36.12	—
AEG	—	—
BMW	—	126¼
Bemberg	—	—
BergerTief	—	163
Berl. Karlsr	72.62	74.75
„ Kraft Licht	106⅝	107⅜
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	—
Cha-Wasser	71	71.62
Chade	—	—
Ct.-Gummi	—	—
Ct.-Linol	—	—
Daiml-Benz	—	31.25
Dt.At.Tel.	111.5	—
„ ContGas	—	110
„ Erdöl	116	114¾
„ Linol.	—	—
„ Eisenh.	46.5	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	87.5	88.5
„ Licht-Kr.	—	105
„ Schlesien	74.62	—
Engelhardt	—	108.5
JG Farben	131⅝	132⅜
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	—
Gelsenk.Bg.	61.87	64.87
Gesfürel-L.	84.62	85.37
Goldschm.	—	—
Hamb. El.	99	—
Harpener	—	—
Hoesch	66.75	67.87
Holzmann	—	55
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	—	—
Kali-Chem	—	—
„ Ascherl	—	—
Klöckner	59.25	59.62
Kokswerke	79.87	80.37
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Leopoldgr.	—	41.75
Mannesm.	64.37	65.37
Mansfeld	25.87	24.62
Muag	46	45.75
Maxhütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Orenstein	39.12	38.5
Phönix	38	—
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	—
„ Elektro	—	—†
Rheinstahl	—	91.5
RWE.	84.12	83.25
Rütgers	—	—
Salzdetf.	166¼	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	108¼	—
Schultheiß	—	118¾
SiemHalske	—	157
StöhrKgarn	—	110.5
Stolb.Zink	—	39
Thür.Gas	—	—
LeonhTietz	—	17.5
Ver.Stahl	38	—
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	—	127
Zell-Waldh.	41.75	—

Frankfurter Kassakurse

	18. 7.
Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	—
6 Reichsanl.	83
Bad. Staat	—
6½ Hess. Vltsst.	75.25
Altbesitz	76.25
Neubesitz	11.25
Schutzg. 1908	7.15
dto. 1909	7.15
dto. 1910	7.15
dto. 1911	7.15
dto. 1913	7.2
dto. 1914	7.2
4 Bagd. I	—
4 „ II	—
Zolltürken	5
5 Mex. inn.	—
5 „ äuß.	9
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	—
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	—
7 Frankf. 26	—
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	—
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	65
6 Mannh. 27	65
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	62.75
8 B.-Bad. 26	60
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	—
5 Badenw.Kohle23	
5 Pfandbr. Gold	2.2
6 Großk. Mhm. 23	15.25
5 Hess.Volks.Rogg.	6.50
6 Mhm.St.Kohl.23	11
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwerth.	—

	18. 7.
Badenw. Kohle 23	—
7Bad.Kom.Gold26	78
8 „ „ 30	83.5
Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	86
8 „ 13	86
8 „ 16—17	86
8 „ 21—22	86
7 „ Gold 11	86
6 „ 10	86
4½ Liquid. o.	86
4½ „ m.	—
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	84.5
8 „ 18—25	84.5
8 Reihe 26—30	84.5
8 „ 31	84.5
8 „ 35	84.5
8 Gold L. R. 4	76.5
7 Gold R. 10—11	84.5
7 Reihe 17	84.5
6 „ 12—13	84.5
4½ Liquid.	87⅛
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	85.50
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	93
8 „ 3	88.5
4½ Anatolier	25.25
3 Salon.Monastir	3.25
5 Tehuantepec	—

Bankaktien	17. 7.	18. 7.
Adca	44.75	44¾
Bad.Bank	106	106¼
Braubk.	86.5	86.5
BayBodenkr	118	118
„ Hypo.	61	62.25
Berl.Hdlsg.	90	19
DD.Bank	54.25	54.5
D.Hyp.Mein	65.75	66.5

	17. 7.	18. 7.
Dresdner	45.25	45.25
Frankfurter	81	81.25
Ff.Hypoth.	67	67.5
Lux. Bank	1.25	1.25
Oest.Kredit	—	—
Pfälz.Hypo.	63	62
Reichsbank	146.5	149
Rhein.Hypo.	99.25	99.25
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	0.9	1
Wtb.Noten	—	—
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	99.75	99.75
Hapag	16.75	15.5
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	17.6	17.10
Baltimore	—	—
Industrieaktien		
Löwenbräu	—	—
Brauerei		
„ Pforzh.	44.5	44.5
„ Schwartz	80	80
„ Eichb.W.	63	—
„ Wulle	—	—
Adt Gebr.	12	12
A.E.G.	22.5	22⅝
Bad.Masch.	117	—
Bay.Spiegel	—	34
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	—	75.5
Brown-Bov	—	—
Cem.Heidlb	83.5	83
Daimler	30	31
Dt. Erdöl	116¾	115¼
„ GoldSilb	172⅞	171¾
„ Linoleum	44.75	44.5
„ Verlag	78	70
Dykerh.Wid.	13	12
El.Lichtkraft	104.5	104¾
„ Lieferung	86.5	88.25
Eng. Union	71	72.12
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	36	37
J.G.Farben	132	132
Feinm.Jett.	34.25	33.5

	17. 7.	18. 7.
Felt.&Guill.	52.12	52
Frkf. Hof	—	25
Gelling	—	—
Gesfürel	—	—
Goldschmidt	46.5	46¾
Gritzner	22.5	21.5
Grün Bilf	184	184
Hafenmühle	79	79
Haid&Neu	13	13
Hanfw.Füss	33.37	33
Hilp.Armat	35.5	—
HirschKupf	8	7⅜
Hochtief	98.25	99
Holzmann	55.25	54.5
Inag	—	—
Junghans	—	—
KleinSchanz	40	40
Knorr C.H.	178	177
KolbSchüle	89	89
Kons.Braun	—	58
Krausslok	—	—
Lahmayer	123¼	123
Lechwerke	81.5	81.5
Lud.Walzm	67.5	—
Mainkraftw	63.5	63.5
Metallges.	56.5	57
Mez A.G.	50.5	50
Miag	52.5	53
Moenus	—	—
Mot.Darmst	38	38
Neckarwerke	—	75
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	50	—
RheinElekt	—	—
„ Stamm	—	—
RöderGebr.	50	50
Rütgersw.	60.5	60
Schlink	—	—
SchnellFran	—	—
SchrStempel	48.5	48.5
Schuckert	107	—
Seil Wolff	15.12	15⅛
SiemHalske	158	157.5
Sinalco	47	47
Süd. Zucker	150	—
Strohstoff	42.25	43¾

	17. 7.	18. 7.
Thür. Lief.	69.5	69
Ver.Dt.Oel	—	84
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	—	—
Volthom	—	29
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	66	66
ZellstAschaff	18.5	18
Memel	20.5	20.5
Waldhof	41.5	41
Montanaktien		
Buderus	74	76
Eschweiler	202	200
Gelsenkirch.	61.5	63.75
Harpener	99	97.62
Ilse Berg	160.5	160
KaliAscherst	—	124.5
„ Salzdetf.	166	168
„ Westereg.	125	125
Klöckner	58.75	59.75
Mannesm.	64.75	65.75
Mansfeld	23.75	24
Phönix	37.75	—
Rh.Braunk.	207	204.5
Rheinstahl	92.25	91.5
Rieb.Mont.	—	87
Salz Heilbr.	188	188
Tellus	—	—
Laurah.	15.87	—
Ver. Stahl	38	38
Versicherungsaktien		
Allianz	201.5	202
Frankona	—	—
„ 300er	—	—
Mannheim	—	—

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Richtlinien der Deutschen Christen.

Auf wiederholte Anfragen, was jetzt nach dem Abschluß der Verfassung für die einige Deutsche Evangelische Kirche die Aufgabe der Deutschen Christen sei, erläßt Wehrkreispfarrer Müller folgende Erklärung:

Die Aufgabe der Deutschen Christen ist nach wie vor die gleiche. Wir wollen das in den nachstehenden Richtlinien erläuterte Ziel erreichen, die Mission des Evangeliums am deutschen Volke zu erfüllen. Die Richtlinien der Glaubensbewegung Deutsche Christen lauten wie folgt:

„Den deutschen Kirchen eine Gestalt zu geben, die sie fähig macht, am deutschen Volk den Dienst zu tun, der ihnen durch das Evangelium von Jesus Christus gerade für ihr Volk aufgetragen ist. Das ist das Ziel der Glaubensbewegung der Deutschen Christen."

In den Richtlinien heißt es dann weiter: Wir treten ein:

1. für die völlige Wahrung des Bekenntnisses der Reformation, verlangen aber eine Weiterbildung des Bekenntnisses im Sinne scharfer Abwehr aller modernen Irrlehren des Mammonismus, Bolschewismus und des unchristlichen Pazifismus. Die Kirche soll in ihrer Sendung als deutsche reformatorische Kirche uns die Waffen für den Kampf gegen alles unchristliche und volksverderbende Wesen liefern. Die ewige Wahrheit Gottes, wie sie uns in Jesus Christus geschenkt ist, soll in einer dem deutschen Menschen verständlichen Sprache und Art verkündet werden. Die Ausbildung und Führung der Pfarrer bedarf einer gründlichen Umgestaltung im Sinne größerer Lebensnähe und Gemeindeverbundenheit. Der Wortverkündigung durch erweckte nichtakademisch vorgebildete Glaubensgenossen soll der Weg frei gemacht werden;

2. für das Werk der deutschen evangelischen Heidenmission, das der Missionsbefehl Christi von der Kirche fordert und das wir als ein heiliges Erbe von den Vätern übernehmen;

3. für kirchenordnungsmäßig verankerte Pflichten und Rechte aller Gläubigen im Sinne Johannes Heinrich Wicherns, des Vaters der inneren Mission;

4. für durchgreifende Maßnahmen, die es den arbeitswilligen, fleißigen und strebsamen Volksgenossen ermöglichen, ihren Lebensunterhalt ehrlich zu erwerben und beizeiten einen deutschchristlichen Haushalt zu gründen, in dem die Freude an dem Aufwachsen einer fröhlichen Kinderschar Glück und Segen verbürgt. Auch muß die Kirche den Geist guter kameradschaftlicher Volksgemeinschaft pflegen, weil wir vor Gott nicht nur für uns selbst, sondern auch für unseren Nachbarn die Verantwortung tragen;

5. darum auch für kräftigen Ausbau der christlichen Liebestätigkeit innerhalb der Kirche; alle damit zusammenhängenden, wirtschaftlichen Unternehmungen müssen unter ausreichender kirchenbehördlicher Aufsicht stehen;

6. für christliche Schule und Erziehung der gesamten Jugend in einem Geist, der die in Volkstum und Heimat uns geschenkten Güter dankbar aufnimmt, treulich pflegt und als heiliges Vermächtnis an das nächste Geschlecht weitergibt;

7. überhaupt für deutsche Sitte in Stadt und Dorf, für Sonntagsheiligung und Pflege jeglichen in unserer Rasse und unserem Volkstum verankerten guten, frommen Brauchs;

8. für planmäßige Versorgung der evangelischen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen.

Wir verpflichten uns und verlangen diese Verpflichtung nicht nur von den beauftragten Organisationen der Kirche, sondern darüber hinaus von allen evangelischen Männern und Frauen zum Dienst in unseren Gemeinden.

Wer darf Kriegsauszeichnungen tragen?

Das Reichswehrministerium teilt mit:

„Kriegsauszeichnungen und deren Bänder, sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind nach § 360, Ziffer 8, R.St.G.B. strafbar.

Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen früherer Auszeichnungen einschließlich Verwundetenabzeichen sind mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich."

Laurentiusquellen
BAD PETERSTAL
Mineralwasser

Natürliches Mineralwasser der Laurentiusquellen in Bad Peterstal enteisent und mit Quellenkohlensäure verstärkt

Ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden Erkrankungen der Schleimhäute Atmungs- und Verdauungsorgane

Zur Mischung mit Wein, Milch u. Fruchtsäften vorzüglich geeignet
Mineralwasserversand Kimmig u. Co. Bad Peterstal, bad. Schw. Tel. 231

Achten Sie bitte auf obiges Etikett mit dem
„Peterstaler Bauern"
Die Laurentiusquelle (früher Peterstaler Hirschquelle) gehört zu den ältesten Mineralquellen v. Bad Peterstal
Sie vereint hervorragende Qualität mit größter Preiswürdigkeit!
Ueberall erhältlich!
Hauptniederlage: Bahm & Bassler, Karlsruhe
Zirkel 30 Tel. 255

Mit der Reichspost in die bayerischen Alpen nach Benediktbeuern
in mod. gepolst. Reichspostkraftwagen
Vom 29. Juli bis 6. August und 12. bis 20. August.
Preis für volle neun Tage nur RM. 64.40 ab Ludwigshafen — Mannheim — Heidelberg
Keine Nachforderungen!
Inklusive Hin- u. Rückreise, erstklassiger Verpflegung, Unterkunft. 235 km Ausflugsfahrten nach Koche!—Walchensee—Garmisch (mit Gelegenheit zur „Zugspitze") — Bad Tölz — Bad Wiessee — Tegernsee — Schliersee — Bayrischzell.
Auskunft, Programme, Anmeldung und Einzahlung bei allen badischen Postämtern. Weitere Auskunft beim Reiseleiter Hermann Groh, Bad Dürkheim, Telefon 8.
Anmeldeschluß: 3 Tage vor Abfahrt.

Wegen chronischer Nierenentzündung
— — bei mir in Behandlung — — auf Trinkkur mit
Überkinger Adelheidquelle
sowohl subj. Beschwerden als auch Urinbefund wesentliche Besserung — so schreibt Dr. med. W. B. in K. Verlangen Sie kostenlos den interessanten Prospekt von der
Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen
Bahm & Baßler, Mineralbrunnenvertreter, Zirkel 30. Tel. 255

Der Landesverband Bad. Haus- und Grundbesitzervereine e. V.
veranstaltet am Donnerstag, dem 20. Juli, abends 8¼ Uhr, im Eintrachtsaal eine
Kundgebung
über die großen Beschädigungen an Straßen und Häusern durch den modernen Straßenverkehr, worüber Fachmänner eingehend berichten werden.
Hausbesitzer von Karlsruhe!
Zu dieser Kundgebung lädt der Vorstand wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit ein und bittet um vollzähliges Erscheinen.
Haus- und Grundbesitzerverein Karlsruhe

Zu verkaufen
Herrenrad 18 Mark. D.-Rad, w. neu, z. vk. Irion, Schützenstr. 40.

Schlafzimmer
jeglicher Art kaufen Sie in bekannt guter Ausführung sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank

Dr. Stahl
Frauenarzt
übt seine Praxis jetzt
Kriegsstraße 27
aus.
Sprechzeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag 2-5 Uhr
Mittwoch: 10-12 Uhr
Samstag: 11-12 Uhr

Fort mit grauen Haaren
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel, auch geg. Schuppen u. Haarausfall garant. unschädlich. Gibt keine Flecken u. Mißfarben. „Laurata" wurde m. d. Goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche nur noch RM. 5.40. Porto extra. Zu bezieh. d. Laurata-Versand-Depot: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie Walz, Zähringerstr. 17, sow. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Badisches Staatstheater
Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus.
Mittwoch, d. 19. Juli.
Unter der blühenden Linde.
Singspiel von Fr. Gellert. Dirigent: Wicke. Regie: Prusche. Mitwirkende: Land, Degner, Macher, Schönthaler, Schweitz, Fischer, Luger, Mehner, Bauer, Marlow, Gräbener, Fritz, Storck, Rivinius, Schömbs, Hofer, Croissant, Scharf. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise: 0.90—2.90 M. Do., 20. 7.: Land des Lächelns. Fr., 21. 7.: Unter der blühenden Linde. Sa., 22. 7. Zum erstenmal: Wiener Blut. So., 23. 7. Unter der blühenden Linde.

Café Museum
Heute Mittwoch im unteren Café
TANZ-ABEND
Nächste Woche

Mainzer-Dombau Geld-Lotterie
Ziehung 27. Juli
Ges. Höchst- u. Hauptgew.
15000
5000
4000
Los 50 Pfg.
Doppellos Mk. 1.—
Porto u. Liste 25 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

Klavierstimmen sowie Reparaturen erledigt pünktlich
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
Telefon 1711

Ein Zwiebelpräparat ist Paul Kneisels »Haartinktur«
dieses hat sich seit üb. 60 Jahren b. Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohl. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4,
Carl Roth, Drogerie, Herrenstraße 26/28.

Empfehlungen
Lichtpausen und techn. Papiere.
Fritz Fischer, Papier-Handlung, Kaiserstr. 128. Tel. 1072
Matratzen aufarb. bei bill. Berechnung. Weiß, Scheffelstr. 36.

Zu vermieten
6 Zim.-Wohnung
Vorholzstr. 7, 1. St., neu herger., Zentralh., weg. Versetzg. d. Mieters auf 1. Okt. zu verm. Anzus. v. 10 b. 17 U. Nh. Kriegsstr. 75, 3. St. Telephon 5263.
Schöne, sonnige 5 Zim.-Wohnung mit Bad u. reichlich. Zubehör, 2 Tr. hoch, vollständig neu hergerichtet, auf 1. Okt. zu vermieten: Robert Wagner-Allee 11. Anzusehen 11—12 und 2 bis 6 Uhr. Näheres daselbst parterre.
Westendstraße 2, II, sonn. 5 Zim.-Wohng., ev. m. Bad u. Mans., auf 1. Okt. preisw. zu verm. Anzus. 11—1 u. 3—5 Uhr. Schlüssel i. 3. St. Näh. Beierth. Allee 16c, IV. Tel. 5815

SPERRHOLZ
für alle Zwecke kauft man vorteilhaft bei größter Auswahl in dem neuerrichteten Spezialgeschäft
David Schmid, Fautenbruchstraße, außerhalb Bahnpostunterführung. Tel. 1055.
(Rein deutsches Unternehmen.)
Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, auf 1. Okt. evtl. früh. zu vermieten. Hirschstraße 44, II. Näheres 1 Stock.
4 Zim.-Wohnung mit Bad im 2. Stock ist auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Gottesauerstraße 10, III.
Schöne große 4 Z.-Wohn. in gut. Hause, freie Lage, auf 1. Okt. ev. 1. Aug zu verm. Erfr. Rüppurrerstr. 62, II. r.
4 Zimmer-Wohnung nebst Zub. auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. Viktoriastr. 9. Hof.
Moderne 3 Zim.-Wohn. Welfenstr. 16, mit od. ohne einger. Bad, auf Wunsch Garage, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Klauprechtstr. 15. Telephon 3151.
Mod. 3 Zim.-Wohng., Gebhardstraße 9, mit Fremdenzim. u. Bad, auf 1. Okt. od. früher zu vermiet. Näh. bei Dörtzbach daselbst.
Kanonierstr. 20, III, rechts, 3 Zimm.-Neubauwohn. m. Bad u. sonst. Zub. auf 1. Okt. zu vermieten. Näher. Glümerstraße 6, II.
Schöne 2 Zimmer-Wohnung an ruhige Mieter zu vermiet. Näh. Nuitsstraße 17 im Laden.
Laden, 2 gr. mod. Schaufenster, m. mehr. Nebenräum., zentrale Verkehrslage, p. 1. 10. od. spät. zu verm. Angeb. u. Nr. 8070 i. Tagblatth. erb.
3 Zimmer mit Küche an ruhige Mieter auf 1. Sept. zu vermet. (Untermiete). Anzus. v. 10—12 u. 2—3 Uhr. Hirschstraße 1, II.
3 Zim.-Wohnung in gut. Hause auf 1. Oktbr. zu vermieten: Hirschstraße 33, III.

Sonnige 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, 3 Treppen, kein Gegenüber, per 1. Oktober zu vermieten. Kriegsstraße 82, bei Ludwig Seiderer.

Kreuzstr. 8, Schloßplatzseite, ist eine schöne
5 Zimmer-Wohnung
3 Tr., mit Bad, Küche m. Veranda, u. sep. Eingang, auf 1. Okt. zu verm. Dieselbe kann auch f. 2 kleine, bekannte Familien in 2 Zimmer u. Küche, u. 3 Zimmer u. Küche, alle Zimmer nach der Straße, geteilt werden. Näheres Telephon 7432.

Zimmer
Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten: Goethestr. 43, III. lks.
Sehr schön ausgestatt., sonn. Zim. (Schreibtisch) in gt. H. zu vm. Waldstr. 8, IV, links.
Möbl. Zimmer zu vermieten: Waldstr. 26 bei Schöppler.
Schön. möbl. Zimm., evtl. auch zwei, mit Küche f. 2—3 Monate bill. zu verm., Nähe b. Wald mit f. schön. Aussicht. Frau Marie Pfeiffer, Neusatz OA. Neuenbürg (Viertel).
Schön, gr. Mansard.-Zimmer m. Kochgelh., Wasserkl., sof. zu verm. Mendelssohnplatz 2, 4. Stock, Schaufler.
Möbl. Zimmer billig zu vermieten: Kaiserstr. 9, 3. Stock.
Kleineres Zimmer ist an berufst. Dame o. Bedien. zu vermiet. Anzus. v. 2—5 Uhr. Stefanienstr. 49, II
Leeres Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten: Goethestr. 20, 3. Stock, links.

Warenschrank m. Spiegeltüren, zwei kleine Ladentheken, einf. Aktenschrank bill. abzugeb. bei Walter, Möbelgesch., Ludwig-Wilhelmstraße 5.
Günstige Gelegenheiten in gut erhalt. Pianos
Flügel: Bechstein, Grotrian-Steinweg, Rönisch, Schiedmayer, Steinway & Sons
Pianinos: Blüthner, Kaps, Uebel & Lechleiter
L. Schweisgut Pianolager Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Klavier sehr gut erhalt., billig abzugeben: Hans-Thomastr. 4.
Matratz., Polstermöbel werd. gut u. bill. aufgearbeit. Ang. u. Nr. 8068 i. Tagblatth. erb.
Ein vollständ., Bett gut erhalten, zu verkauf. Schillerstr. 52, III. Müller.
Kohlenherde, neu und gebr., alte nehme in Zahlg. Ratenzahlung. Blumenstr. 11, part.
Tafel-Silber
Kompl., 72teil. Silberbesteck, 100 Gramm schwere Silberauflage, mod. Muster, ganz neu, m. rostfr. Klingen, für Rm. 85.— sofort gegen Bar abzugeben. Offerten unter Nr. 2816 ins Tagblattbüro erbeten.
Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes"

KARL-FRIEDRICHSTR. 6 UND KAISERSTRASSE 203
werden alle
Anzeigen
Geschäftsanzeigen
Familienanzeigen
Gelegenheitsanzeigen
Abonnement
Neubestellungen
Umzüge
Reiseabonnements u.
Drucksachen
jeder Art von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr entgegengenommen.
Telefon 18—21
KARLSRUHER TAGBLATT

Pfannkuch-Waren helfen sparen!
Neues Sauerkraut aus eig. Fabrikation billiger Pfd. 16 5 Pfd. 75
Neue deutsche Kartoffeln gelbfleisch. 3 Pfd. 14 10 Pfd. 42
Neue Matjesheringe fett und zart 3 Stück 25
Vollheringe 10 Stück 38 u. 67
Neue Zwiebeln Pfd. 10 | Tomaten Pfund 20
Die ersten deutschen Süß-Bücklinge . . . Pfund 45
Die ersten neuen Odenwälder Grünkern ganz und gemahlen
Unsere beliebten sterilisierten Gewürzgurken extra große, Stck. 8